

# Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt  
Clearing=Verkehr  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II/1, Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.

Wien, 11. August 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Einzelexemplare 10 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Ganzjährig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gesetzte Zeitung 40 Heller.

**Inhalt:** Leitartikel: Die Ausgestaltung der israel. Religionsgesellschaft. — Die Schule der Reichen. — Kriegsdeforationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Weitere Auszeichnungen. — Auszeichnung vom Roten Kreuz. — Ernennung eines Feldrabbiners. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Die russischen Juden in den Ententeländern. — Russenverfolgung in England. — Russische Gewalttaten gegen Juden bei der russischen Offensive. — Vom amerikanisch-jüdischen Kongress. — Korrespondenzen: 200 verlassene österr.-ungar. Kriegswaisen in Saffed. — Die „Plutokratie“ als Urheber des Weltkrieges. — Unsere Handelsbeziehungen zum Drie.t. — Eine streng rituelle Pension in Badgastein. — Hitlerus. — Prof. Martin Philippson. — Wahlwürdigkeit in Warschau. — Ein jüdischer Kongress in Südafrika. — Die Juden in den Kurorten des Kaufius. — Eine landwirtschaftliche Bibliothek in hebräischer Sprache. — Vermischtes. — Feuilleton: Wie ein Porusch aufhörte Porusch zu sein — Literatur. — Briefkasten. — Notiz. — Inserate.

## Die Ausgestaltung der israel. Religionsgesellschaft.

Was alle Einsichtigen anstreben, die Gesamtorganisation aller Juden Österreichs, ist in die richtigen Wege geleitet worden und nähert sich der Verwirklichung. Der „Allgemeine österreichische Israelitenbund“ hat die Ausgestaltung der mit dem Gesetz vom 21. März 1890 geschaffenen Organisation der Kultusgemeinde zu höheren Organisationsformen (Landesverbände und Reichsverband) bei der Regierung beantragt und der Hinweis auf die wirtschaftliche und soziale Notlage vieler, wenn nicht aller Kultusgemeinden in Galizien und der Bukowina veranlaßte die Regierung, den Entwurf eines Gesetzes für den Ausbau der Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der israelitischen Religionsgesellschaft den Kultusgemeinden zu übermitteln, um über die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit des in Vorschlag gebrachten Organisationsprojektes sowie über eine allfällige provisorische Lösung der in Rede stehenden Frage bis zum 15. August d. J. eingehende Neufassungen abzugeben.

Wir begrüßen mit Freude und mit Dankbarkeit diesen ersten Schritt zur Lösung der für die Gesamtjudentum und für das Judentum in Österreich allerwichtigsten Frage. Die harte Not der schicksalshorrenden Zeit zeigte uns, wie unvorbereitet wir den Ereignissen gegenüberstanden, als die Welle des Unglücks unserer Brüder in Galizien an uns heranbrandete. Die tiefer Blütenden mußten nicht erst durch den Krieg über die Notwendigkeit einer Organisation belehrt werden, schon vor nahezu zehn Jahren wurde sie verlangt und gewünscht, damit nicht die einzelnen größeren, kleineren und ganz kleinen Kultusgemeinden wie disjecta membra vom Strome der Zeit hin- und hergeworfen werden. Wir verlangten die Organisation, um die Judentum in Österreich zu einer achtungeinföhlenden Körperschaft zu machen. Wir gaben uns nicht damit zufrieden, daß das Judentum als Religion rezipiert und anerkannt wurde, wir wollten

die Judentum, die Gesamtheit der religiösen Genossenschaft, als wertvollen Teil des Staates und der Gesellschaft anerkannt sehen; die Gesamtheit der religiösen Genossenschaft, die alle ihre Mitglieder bewußt zusammenfaßt und mit der sich jedes Mitglied in religiösen Angelegenheiten eins fühlen soll. Möge der Krieg, der wie ein eiserner Hammer auf alle losschlägt, auch die Juden aller religiösen Schattierungen zusammengehören. Er gab allen Bürgern des Vaterlandes ohne Unterschied der Konfession das Gefühl der innigen Zusammengehörigkeit als Staatsbürger, möge er uns auch das Gefühl der religiösen Zusammengehörigkeit geben, obwohl verschiedene religiöse Richtungen innerhalb der Judentum in Österreich vorhanden sind.

In den Jahren 1908 und 1909 wurden in Wien vom „Allgemeinen israelitischen Gemeindebund“ Delegiertenversammlungen abgehalten, die einen Entwurf einer Gesamtorganisation beschlossen und der Regierung unterbreiteten. Gegen den Entwurf wurden von Seiten der orthodoxen Juden Galiziens allgemeine Einwände erhoben, von Seite der Rabbinerverbände wurde gegen den Entwurf gestellt gemacht, daß die Rabbiner in den zu schaffenden Vertretungen fast ganz übergegangen würden und daß die sehr geringe Vertretung, die man ihnen zugesagen schandshalber zugestand, nicht durch die Wahl der Rabbiner erfolgen, sondern ihnen gleichsam auftröpfelt werden sollte.

Der vorliegende, vielfach verbesserte Entwurf der Regierung schlägt acht Landesverbände vor mit dem Sitz in Wien, Triest, Czernowitz, Lemberg, Krakau, Prag, Brünn und Troppau. Die Delegierten zu den Landesverbänden werden von den Vorständen der Kultusgemeinden gewählt. Die Landesverbände wählen die 50 Delegierten zum Reichsverband und der Reichsverband wählt den Oberrat. Jedes Landesverband gehört als Mitglied der Gemeinderabbiner des Ortes an, an dem der Verband seinen Sitz hat. Dem Reichsverband gehören als Mitglieder acht Rabbiner an, die die Landesverbände dorthin

entsenden (es ist nicht klar zum Ausdruck gebracht, ob diese auch Rabbiner des Reichsverbandes die des Landesverbandes sein müssen oder auch andere sein können). Dem Oberrat gehört als Mitglied ein Rabbiner von Wien an. Ueber den vorgezeichneten Wirkungskreis des Landesverbandes, des Reichsverbandes und des Oberrates kann nur zustimmend geurteilt werden, besonders der erste Punkt soll hervorgehoben werden, der dem Verbande das Recht gibt, „Anträge an die Staatsverwaltung in Angelegenheiten, welche die öffentliche Rechtsstellung der jüdischen Glaubensgenossen im Staate betreffen, zu stellen, einschließlich des Rechtes der Beschwerdeführung in Fällen der Verleugnung dieser Rechtsstellung“. Hier ist nun klipp und klar die gesetzliche Vertretung des Judentums und der Judenheit zum Ausdruck gebracht, die z. B. auch notwendig in Fällen erachtet, in denen nicht dem Juden A oder dem Juden B ein Unrecht geschieht, sondern ein Angriff auf die Gesamtheit erfolgte, die jetzt wehrlos steht, weil sie bisher keinen gesetzlichen Vertreter hat. Alle böswilligen Verleumdungen gegen das Judentum, wie z. B. Ritualmord, böswillige Angriffe auf den Talmud, die böswillige heimtückische Verleumdung der Drückebergerie gegen die Gesamtheit der Juden sollten vor den Richter gebracht werden können, d. h. Verleumdungen werden sicherlich unterblieben aus Furcht, daß der Verleumder vor den gerechten österreichischen Richter gebracht werden wird. Das ist ein tausendmal besseres Mittel als die Konfiszation eines dummdichten Blattes. Der Richter würde den wahren Burgfrieden schaffen.

Von großer Bedeutung sind Alinea b) und d) des selben § 20, der in b) dem Reichsverbande die Sorge für die Ausbildung von Rabbinern und anderen Kultusgemeindebeamten auferlegt. Da aber damit nur die Hälfte getan ist, die ausgebildeten Kräfte müssen ja angemessene Besoldung und eine gewisse Sicherstellung der Zukunft erlangen, wird in Punkt d) die Sorge dafür in den Wirkungskreis des Reichsverbandes gestellt. Dem jetzt bitter empfundenen Mangel an Religionslehrern kann nur auf dem Wege, der vom Entwurf vorgezeichnet ist, abgeholfen werden, wie auch der uns beschämenden Tatjade, daß in vielen Zvergemeinden ganz unqualifizierte Leute als Rabbiner wirken. Zvergemeinden werden sich entweder zur Bildung einer höheren Gemeinde zusammentreffen, um den Ansforderungen gerecht werden zu können, für ihre Rabbiner und Beamten zu sorgen, oder, wenn sie es nicht imstande sind, sich einer bestehenden höheren Gemeinde anschließen. Auch der Entwurf spricht es aus, daß nur eine Kultusgemeinde in der Mindestgröße von 100 Kultuswählern allein für sich einen Delegierten in den Landesverband wählen kann, kleinere Gemeinden müssen gemeinschaftlich einen Delegierten wählen, demgemäß hält der Entwurf nur eine Gemeinde von zumindest dieser Größe für eine in jeder Beziehung selbständige. So zeigt er den Weg, den die kleineren Gemeinden, die Aufstellung der Rabbiner betreffend, einschlagen sollen, die Vereinigung unserer jetzt vorhandenen Zvergemeinden zu einer höheren.

Ersichtlich ist im Entwurf auch das Bestreben, dem Wirkungskreise der Verbände und des Oberrates Eingriffe in die Art und Weise der religiösen Betätigung der Kultusgemeinden nach Möglichkeit zu entziehen. Dies ist nur zu loben und darum hätte man darin noch weiter gehen können. Man hätte den Wunsch der Rabbinerverbände erfüllen mögen, indem man auch den Rabbinern freigegeben hätte, von ihnen gewählte Delegierte in die Verbände zu entsenden. Das geistliche Mitglied eines Landesverbandes sollte der religiösen Richtung der Majorität der Rabbiner eines Landes angehören, was uns die Wahl beweisen kann, wie auch der geistliche Vertreter des Reichsverbandes von den Rabbinern der

Landesverbände zu wählen wäre. Warum solle der Rabbiner, der zufällig Gemeinderabbiner im Verbandsorte ist, alle Rabbiner des Landes vertreten oder gar alle Rabbiner des Reiches? Eine gründliche Erwägung verdient auch § 18 b des Entwurfes, der das Verhältnis der geistlichen zu den weltlichen Mitgliedern des Reichsverbandes mit nur 8 zu 50 aufstellt. Gerechter wäre das Verhältnis 16 oder 17 zu 50.

Wir vermögen auch nicht die Bedenken gegen die indirekten Wahlen in die Landesverbände zu unterdrücken. Nach § 6 wählen die Vorstände der Kultusgemeinde die Delegierten. In unserer Zeit des allgemeinen Stimmrechtes sollte die Wahl eine direkte sein und alle Gemeindemitglieder hätten die Delegierten zu wählen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie Kultussteuer zahlen oder nicht, denn die Verbände, die im Oberrat gipfeln, sind die Vertreter aller Juden und entscheiden über Wohl und Wehe der Gesamtheit und nicht nur der Kultussteuerträger.

So glauben wir, daß die Vorstände der Kultusgemeinden in ihren Neuerungen dem Regierungsentwurfe im allgemeinen mit Freuden zustimmen und sich vorläufig begnügen werden, diese drei Wünsche zum Ausdruck zu bringen:

1. direkte Wahl der Delegierten;
2. ein gerechteres Verhältnis zwischen geistlichen und weltlichen Delegierten;
3. von den Rabbinern gewählte geistliche Delegierte.

Wir wollen den Tag, an dem sich die Verbände und der Oberrat konstituieren, als Freudentag betrachten. An ihm wird unter dem Beistande Gottes ein neues, glücklicheres und schöneres Kapitel in der Geschichte des Judentums in Österreich beginnen.

S.

## Die Schule der Reichen.

Der Mittelschulerlaß des niederösterreichischen Landesschulrates, durch welchen den Unbemittelten und ganz Armen das Mittelschulstadium erschwert oder gar unmöglich gemacht werden soll, bewegt noch immer die Gemüter der von dem Erlass zunächst Betroffenen. Von Wichtigkeit hierbei ist auch der Umstand, daß der Erlass jetzt eine viel tiefere Wirkung ausüben muß und seine Durchführung heute viel größere Kreise aus der Mittelschule ausschließen würde, als wenn er vor drei Jahren erschienen wäre. Die wirtschaftlichen Folgen des nunmehr zweijährigen Krieges haben naturgemäß die Zahl derjenigen mehrfach vergrößert, welche im Sinne des Erlasses des Landesschulrates von dem Mittelschulunterricht ferngehalten werden sollen.

Vom Standpunkte des Judentums muß gegen jeden Versuch, das arme jüdische Kind von der Möglichkeit, einen höheren Grad an Wissen und Bildung zu erwerben, nachdrücklichst Stellung genommen werden. Das Unterrichtswezen war im Judentum zu allen Zeiten und in allen Situationen auf demokratische Grundlage gestellt. Es war stets Grundsatz im Judentum, das Wissen allen Ständen in gleichem Maße zugänglich zu machen und ihre Erwerbung mit allen Mitteln zu erleichtern. Ganz besonders war man aber im Judentum darauf bedacht, das Kind des Armes die Segnungen des Wissens genießen zu lassen. Man erblickte darin eine gerechte Ausgleichung der Machtverhältnisse zwischen dem Reichen und dem Mittellosen.

„Der Arme wird wie ein Totter gewertet.“ Dieser Aussöhnung einer Weltordnung, in welcher dem Gelde, dem materiellen Besitz so ausschlaggebende Macht ungewohnt, haben unsere Weisen den kategorischen Mahnruf entgegen-

gesetzt: „Habt acht auf die Kinder der Armen, denn aus ihnen wird die Lehre hervorgehen!“ Der Arme ward zur Quelle, zum Reservoir des Wissens, der Kultur, des Fortschrittes.

Dieser urjüdische Lehrsatz ist aus der heute noch fortwirkenden Erfahrung hervorgegangen, daß das Kind des Reiches, im vollen Bewußthein der ihm gesicherten materiellen Machtmittel, auf das Studium nicht jenen Ernst und jene Mühe aufzuwenden pflegt, welche das Kind des Armes anzulegen gezwungen ist, und, wenn ihm geistige Fähigkeit nicht fehlt, auch anlegt in dem Bestreben, im späteren Kampfe ums Leben seinen mit ererbten Lebensgütern gesegneten Mitmenschen ebenbürtig und gleichwertig zu werden.

Tatsächlich sind die berühmtesten Männer des Judentums, die der Menschheit manchen großen Gedanken, manche epochemachende Erfindung und manches künstlerisch hervorragende Produkt geschenkt haben, aus der ärmlichen Stube der engen Judengasse hervorgegangen.

Die Unterstützung des Armen auf seinem Studien-gange ist bis heute noch ein oberstes Gebot jüdischer Wohltätigkeit. In diesem sozialen Erfassen des Wohl-tums liegt der Ursprung jener unzähligen Stipendien, Stiftungen und Schulgeldbeiträge, welche zur Förderung nahezu aller Gebiete der Wissenschaft für arme Studierende von Juden gewidmet wurden.

Gar viele dieser Stiftungen und Widmungen — besonders die in der liberalen Ära errichteten — sind für Studierende „ohne Unterschied der Konfession“ bestimmt und die Verteilung ihres Ertrags ist kommunalen Behörden überlassen. Mancher dieser Stifter ist zu gleicher Zeit mit dem Liberalismus aus dem Leben geschieden, viele aber haben den Liberalismus, an dessen ewiges Leben sie so unerschütterlich glaubten, daß sie ihm Altäre der Wohltätigkeit errichteten, selbst überlebt und mußten bitteren Gram darüber empfinden, daß sie nicht misstrauischer waren und nicht zumindest den Prozentsatz sicherten, in welchem die Erträge der jüdischen Stiftung auch jüdischen Studierenden zugute kommen sollen. Heute macht ein jüdischer Student nicht einmal mehr den, ohnedies vergeblichen, Versuch, aus solchen Stiftungen wenigstens einen Brojam zu erlangen.

Diese Erfahrungen sind für uns ein weiterer Grund, weshalb wir uns gegen die Intention des Erlasses der niederösterreichischen Statthalterei mit allem Nachdruck wenden müssen. Wir haben einen heillosen Respekt vor unklaren Verordnungen und Erlässen, deren Aussäffung, Anwendung und Durchführung der Willkür der ausführenden Organe soviel Spielraum überlassen. Die Lern- und Lehrfreiheit wurde schon zu oft dahin gedeutet, daß es den Schulerhaltern und Schulleitern freisteht, Juden auf die eine oder andere Weise aus einer Lehranstalt auszuschließen, und man hat in dieser Deutung bereits eine solche Virtuosität erlangt, daß die niederösterreichische Lehrerbildungsanstalt schon seit vielen Jahren keinen jüdischen Schüler hat und auf solch prophylaktischer Weise dafür gesorgt wurde, daß die Gemeinde Wien bei Neubesetzungen von Lehrstellen jüdische Bewerber nicht ablehnen könne — weil es keine qualifizierten jüdischen Bewerber mehr gibt.

Wir möchten aber durchaus nicht, daß jemand aus diesen Ausführungen den Schluß ziehe, daß wir der Überflutung der Mittelschule oder der freien Berufe durch Juden und besonders durch mittellose Juden das Wort reden. Im Gegenteile glauben wir, daß dem Gewerbetreibenden und dem reellen, den Anforderungen der Zeit Rechnung tragenden Kaufmann nach dem Kriege eine schöne Zukunft winkt und daß auch diese Berufe dem hierzu Tauglichen viele Möglichkeiten bieten, seinen Wissensdrang zu betätigen. Aber wir sind andererseits

der Meinung, daß auch die Mittelschule nicht bloß eine bevorzugte Lehr- und Erziehungsstätte für Kinder der Reichen von früher oder seit gestern und heute — ohne Unterschied der Konfession und der Begabung — sein darf, sondern auch und vielleicht hauptsächlich den Begabten — ohne Unterschied der Konfession und des Vermögensstandes — offen sein müßte.

Wogegen wir uns in erster Reihe wenden, ist, daß eine Praxis aus der Vorkriegszeit für die Zeit nach dem Kriege auch auf die Mittelschule angewendet werde, und daß ganz besonders jüdische Söhne und Töchter, deren Eltern Glücksgüter entbehren oder durch den Krieg in die Kategorie der Mittellosen gedrängt wurden, dar auf sollen verzichten müssen, eine ihrer Neigung und ihren Fähigkeiten entsprechende Existenz anstreben.

Vielleicht sind diese Auseinandersetzungen manchem begüterten Wohltäter auch ein Wink für die soziale Be-fundung seines Wohltätigkeitsjenes.

Habt acht auf die Kinder der Armen, denn aus ihnen wird die Lehre hervorgehen!

— b — sz.

### Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes in Anerkennung vorzüglicher und außergewöhnlicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsarzt d. R. Dr. Eugen Roth, Reg.-Spital;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Franz Löwenstein, J.-R., und Dr. Richard Kraus, bosn.-herz. J.-R.;

das silb. Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Leutnant d. R. Alexander Herzeg, J.-R.;

das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten dem Oberleutnant Josef Aszkenasy, J.-R.; den Leutnants d. R. Bernat Vertes (Weisz), Jägerbat., und Emmerich Weinberger, Feldkanonenreg.; dem Ldt.-Oberleutnant Samuel Kohn, Brig.-Kdo.; dem Leutnant d. R. Friedrich Rosenberg, Geb.-Art.-Reg.; für tapferes und außergewöhnliches Verhalten dem Ldt.-Oberarzt Dr. Heinr. Wien, Geb.-Brig.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Oberleutnant d. Ev. Hugo Klein, Geb.-Brig.-Sanit.-Anstalt; den Oberleutnants d. R. Moriz Herceg, Fest.-Art.-Reg., Edmund Ajcher, Traindiv.; für tapferes Verhalten Hugo Stauders, J.-R.; dem Leutnant d. R. Jakob Quittrner, Jägerbat.; den Oberleutnants d. R. Moses Fischer, J.-R., Rudolf Singer, J.-R.; den Leutnants d. R. Friedrich Epstein, J.-R., Paul Goldschmidt, Feldkanonenreg.; dem Regimentsarzt Dr. Siegmund Stachny, Inf.-Brig.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Erich Stern, Traindiv.; dem Ldt.-Oberleutnant Moriz Schreiber, Feldbahn; dem Leutnant d. R. Friedrich Taussig, schw. Haub.-Div.; dem Oberleutnant Moriz Wolf, Küstenabt.; für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Guido Fuchs gelb, Ldw.-J.-Reg.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Rudolf Kohn, Ldt.-Et.-Bat.; dem Oberleutnant Bela Unger, ung. Ldw.-Hus.-Reg.; den Oberleutnants Heinrich Berger und Wilhelm Deutsch, ung. Ldt.-Regiment;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienste vor dem Feinde den Assistenzärzten d. R. Dr. Julius Singer, Garn.-Spital, Otto Lederer, Sanitätskolonne; in Anerkennung vorzüglicher Dienste vor dem Feinde den Ost-Ingenieuren Alexander Pollak, Baukompanie, und Rajali Rudnik, Fest.-Abt.;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienste vor dem Feinde dem Unterlehrer d. R. David Fischer, Traindiv.; in Anerkennung tapferen und aufopferungsvollen Verhaltens vor dem Feinde dem San.-Fähnrich d. R. Benjamin Mühlbauer, J.-R.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Verpflegsaufseßten-Stellvertreter Hermann Chodrower, Verpflegsmagazin;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienste vor dem Feinde den Rechn.-Unteroffizieren 1. Klasse Eduard Bodek, Feldhaub.-Div., Saul Mann, J.-R., Michael Teitelbaum, Geb.-Art.-Reg., Oswald Gläser, Traindiv., Moses Mittelman, J.-R., Karl Österreich, J.-R., Heinrich Neumann, J.-R.; dem Oberbeischlagmeister 2. Klasse Jakob Weinberger, Feldhaub.-Reg.; dem Bauwerkmeister Maximilian Polliker, Bauabt.; den Rechn.-Unteroffizieren 1. Kl. Gustav Bondy, Garn.-Spital, Bernhard Klein, J.-R., Emanuel Fischer, Tel.-Reg., Alexander Schwarz, San.-Abt., Elias Weiss und Salomon Tindel, San.-Abt.; den Tit.-Feuerwerfern Jak. Schlesinger und Ignaz Traustein, Feldkanonenreg.; dem Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Moriz Friedländer, Traindiv.; dem Wachtmeister 2. Kl. Adolf Rosenprung, Feldgendarmerie; den Rechnungsunteroffizieren Karl Singer, ung. Landsturm, Heinrich Berger, Feldmarodenhaus, Ernst Friedmann, ung. Landwehr, Abr. Zwilling, Ldwreg., Adolf Weinberger, Ldwreg., Oskar Klein, Ost-Et.-Bat., Schaja Bergmann, Ost-Bez.-Abo., Robert Kohn, Alexander Fürst, ung. Ldwreg., Alexander Neumann, Leopold Deutsch, Ignaz Herzl, Samuel Klein, Moriz Neubauer, Alfred Lestkovits, Alexander Kohn, Alexander Löwy, Max Löwenberger, Ludwig Hirschstein, Béla Breinbach, ungar. Ldwreg.; dem Oberfeuerwerker Max Neid, ung. Ost-Abo.;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Rechnungsumeßfizier 2. Klasse Emanuel Kronstein, Traindiv.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Leutnant d. R. Dr. Bernhard Grünstein, Kadett d. R. Alexander Holländer, J.-R.; dem Rechn.-Unteroffizier 1. Kl. Abraham Heringer, J.-R.; Fähnrich d. R. Otto Saphier, J.-R.; Kadett d. R. Paul Schächter, J.-R.; Korporal Max Schlesinger, Ost-J.-R.; Fähnrichen d. R. Bruno Rubinstein und Heinrich Neufeld, Ldwreg.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Korporal Otto Pollak, Feldkanonenreg.; Kadett d. R. Richard Löw, reit. Art.-Div.; Einj.-Freiw. Zugsführer Ludwig Herzl, Geb.-Art.-Reg.; Leutnant d. R. Nikolaus Deutsch, Fest.-Art.-Reg.; Infanterist Juda Handmann, rechte Rothlein, J.-R.; Tit.-Korporal Samuel Lorenz, Sapp.-Bat.; Leutnant d. R. Richard Deutsch, J.-R.; Leutnant d. R. Alexander Parnas, Feldkanonenreg.; Offiziersstellvertreter Hersch Kanner, Feldkanonenreg.; Zugsführer (Kriegsfreiw.) Eugen Löwy, Telegr.-Abt.; Einj.-Freiw. Wachtmeister Martin Zollés, Drag.-Reg.; Assistenzarzt d. R. Dr. Hugo Ganz, J.-R.; Einj.-Freiw. Zugsführer Hersch Ellner, J.-R.; Pionier Julius Grünhut, Pion.-

Bat.; Fähnrich d. R. Israel Siliental, Ldw.-Feldkanonenregiment; den Sanitätskadetten David Hefl und Tobias Weinstock, Zugsführer Siegmund Kahl, Sanitärer Adolf Singer, Ostreg.; Fähnrich d. R. Otto Heller, Ldw.-Feldkanonenreg.; Inf. Josef Heller, Ldwreg.; Leutnant d. R. Stanislaus Sperrher, Ldwreg.; Korporal Jakob Koch, Ldwreg.; Leutnant d. R. Ludwig Knöpfelmacher, ung. Ldwreg.;

die bronzenen Tapferkeitsmedaillen dem Vormeister Jakob Marktstein, schw. Haub.-Div.; Gefreiter Bernat Drucker, San.-Abt.; Ost-Kanonier Adolf Schön, Feldhaub.-Reg.; Korporal Jakob Vogel, J.-R.; Leutnant d. R. Leo Schnabel, Feldhaub.-Reg.; Zugsführer Samuel Kovari, Pion.-Bat.; Gefreiten Samuel Papp, J.-R.; Korporal Bernhard Tolleneder, Sappeur Schaje Sporn, Sapp.-Bat.; Infanterist Béla Fischer, J.-R.; Kanonier Max Führmann, Fest.-Art.-Reg.; Kanonier Jakob Weiß, Feldkanonenreg.; Fähnrich d. R. Otto Heller, Fest.-Art.-Reg.; Korporal Samuel Kiszelnik, J.-R.; Korporal David Kaswiner, San.-Abt.; Infanterist Moses Biro, J.-R.; Kanonier Abraham Urczu, Kanonier Moses Nikolai, Feldkanonenreg.; Leutnant d. R. Bertold Löwy, Pionierbataillon; Leutnant d. R. Julius Magasiner, Feldkanonenreg.; Zugsführer Victor Weinberger, Gebirgsartillerieregiment; den Infanteristen Israel Kräsel, Jakob Schärf, Heinrich Kandl und Tobias Gutsleisch, J.-R.; San.-Fähnrich d. R. Altmund Erömann, J.-R.; Infanterist Leo Nadel, J.-R.; Offiziersdienner Imre Rosner, J.-R.; Kadett d. R. Gustav Österreich, Korporal Saul Ueberreich, Feldart.-Reg.; Einj.-Freiw. Zugsführer Jakob Stiller, J.-R.; Korporal Samuel Zagler, J.-R.; Korporal Eduard Sußmann, J.-R.; Vormeister Samuel Köteles, Feldhaubitzenregiment; Vormeister Josef Rubin, Kanonier Lion Mayer, reit. Art.-Div.; Patrouillenführer Salomon Schwarz, Jäger Markus Feit, Jägerbat.; Tit.-Feuerwerker Bernhard Schwarz, Fest.-Art.-Bat.; Kanonier Hermann Klarman, Fest.-Art.-Reg.; Fähnrich d. R. Dr. Jakob Meissels-Mayer, Fest.-Art.-Reg.; Gefreiter Ignaz Markus, Eisenb.-Reg.; Einj.-Freiw. Korporal Mendor Löwy, Feldkanonenreg.; Infanterist Geza Herstkovits, J.-R.; Infanterist Geza Lichtenwald, J.-R.; Feuerwerker Moses David Weiselberg, rechte Weingarten, den Zugsführern Abraham Hecht, Elias Außer, Hersch Krumm und Simon Zweig, den Korporälen Zallel Urmann, Friedrich Pollak und Samuel Kogler, den Vormeistern J. Schweizer, Aaron Heiß und Béla Schwarz, Kanonier Moriz Kraatz, rechte Schulmann, Markus Außer, Hermann Schärf, alle vierzehn beim Feldkanonenreg.; Einj.-Freiwilliger Korporal Chunc Geller, Infanterist Markus Weißkopf, Ldwreg.; Kadett.-Unteroffizier 1. Klasse Siegmund Lieberman, Ulanen Samuel Pitsch, Ldw.-U.-Reg.; Infanterist Jakob Brüll, Ldwreg.; Reg.-Unteroffizier Arkadius Goldenberg, Legionär Markus Lipszy, poln. Legion.

Die bronzenen Tapferkeitsmedaillen zum zweitenmale erhielt der Fähnrich d. R. Emil Pollak, Feldkanonenregiment.

Vorstehend sind verzeichnet: 2 Ritterkreuze des Franz Josephs-Ordens, 3 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 1 silbernes Signum laudis, 25 bronzenes Signum laudis, 13 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 3 goldene Verdienstkreuze, 40 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 1 silbernes Verdienstkreuz, 8 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 24 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 67 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 187 Dekorationen; hiervon 53 an Offiziere und Kadetten des Soldatenstandes, 20 an Militärärzte und Militärbeamte, 114 an Mannschafts Personen.

## Weitere Auszeichnungen.

Herr Guido Fuchs gelsb., Sekretärstellvertreter der israelitischen Kultusgemeinde Wien, derzeit Oberleutnant in einem Landwehr-Infanterieregiment, ging zum zweitenmal an die russische Front ab, erhielt bereits die belobende Anerkennung durch das Kriegsministerium und wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde neuerlich durch das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnet und gleichzeitig zum Regimentsadjutanten ernannt.

Der Kaiser hat verliehen: das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Kommandanten einer mob. Lazestation Otto Pollak; das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille den landsturmpflichtigen Zivilärzten Dr. Jakob Meijels, Dr. Adolf Mohr, Dr. Josef Meschel, Dr. Julius Pollak; Dr. Aaron Schwarzbart, mob. Med.-Spital; Dr. Artur Goldreich, Dr. Icidor Pollak, Dr. Elias Hermelin; ferner der Frau Helene v. Taussig, als Delegierte des Roten Kreuzes.

Überjäger Benno Fränkel wurde mit dem eisernen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet. Fränkel dient seit 18 Jahren im aktiven Heeresverbande und ist nunmehr seit 11 Jahren dem k. u. k. Militärfkommando Wien zugeteilt, wo er in der Direktionsskanzlei den ebenso verantwortungsvollen, wie schwierigen Dienst eines Rechnungsfeldwebels mit vorbildlichem Pflichteifer und großer Gewissenhaftigkeit erfüllt. Die Auszeichnung dieses Soldaten hat nicht nur im Kreise seiner engen Kameradschaft und seiner Untergebenen, die ihn wegen seines stets entgegenkommenden Wesens besonders schätzen, lebhafte Genugtuung hervorgerufen, sondern auch bei seinen Vorgesetzten im Militärfkommando, von dem er wiederholt in Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit durch Belobungsdekrete ausgezeichnet wurde.

Die belobende Anerkennung des Armeekommandos wurde ausgesprochen für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem bereits mit dem Signum laudis ausgezeichneten Hauptmann Prov. Offizier Sigismund Bodek, J.-R., dem Oberleutnant Roe Halpern, Div.-Milm.-Park, dem Leutnant d. R. Adolf Weinandter, J.-R.; für tapferes Verhalten dem Oberleutnant Alfred Pollak, Fest.-Art.-Reg.

## Auszeichnung vom Roten Kreuze.

Dr. Emil Neißer, Breslau, bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, ist nunmehr auch durch die Verleihung des österreichischen Ehrenzeichens vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet worden.

## Ernennung eines Feldrabbiners.

Eruanzt wurde zum Feldrabbiner in der Reserve der k. k. Landwehr der Rabbiner und israelitische Religionslehrer Dr. Phil. Ephraim Sonnenchein in Vilnius in der Evidenz der Erzählerreserve beim Landwehr-Ergänzungsbezirkskommando Komotau.

## Nach dem Tode ausgezeichnet.

Der Kaiser hat dem vor dem Feinde gefallenen Leutnant d. R. Isaak Udermann, Fest.-Art.-Reg., für tapferes Verhalten das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

## Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 6969 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 92, zusammen 7061.

### Das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Hamburg. Assistenzarzt Dr. med. Felix Cohn.

München. Leutnant Dr. jur. Robert Ulrich.

Tob (Ungarn). Unteroffizier bei der Artillerie Josel Friedmann, zuletzt einer Fliegerbatterie zugewiesen.

### Das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Achenhausen. Grenadier Sally Schwed.

Altmarit. Landsturmman Paul Ruben, Kaufmann.

Berlin. Dr. med. Richard Blum, Inhaber des Medenb.-Schwer. Militär-Verdienstkreuzes. Leutnant Georg Cäsel, Inhaber des Medenb.-Schwer. Militär-Verdienstkreuzes. Unteroffizier Ludw. Ritschert. Willi Königsberger, Offizier im Automobil-Korps, Sohn von Leop. Königsberger, dessen drei Söhne das Eisene Kreuz erhalten. Dr. Josef Lachmann (R. J. B.). Leutnant Josef Lewin. Offiziers-Stellvertreter Hugo Lewi, Kaufmann, im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 349. Unteroffizier Ludwig Walter Marcus. Hartmut Rosenthal, Kriegsfrei, im Feldart.-Rgt. Nr. 204. Assistenzarzt Dr. Max Seefeld. Jägerarzt Max Wagner. Felix Lippmann, Mitarbeiter der Firma Julius Lippmann & Co. Stud. phil. Bernhard Ralauer, Bizefeldwebel im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 350. Erich Schagenbeim, Mustetier im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 269. Adolf Schlejinger, Unterarzt in einem Feldlazarett, Inhaber des Bayer. Militär-Verdienst-Ordens mit Krone und Schwestern. Bataillonsarzt Dr. Julius Simon. Unteroffizier Karl Koch. Waffenmeister Sergeant Ferdinand Lewin, Schlosser (Stab). Curt Rogozinski.

Berlin-Sanow. Lehrer Nathan Bauer, chem. Jöggling des II. Waisenhauses, gleichzeitig zum Leutnant der Res. befördert.

Beuel-Heinsar. Josef Herz, Gefreiter im Res.-Inf.-Rgt. 28.

Bükkis. Arthur Spies, Unteroffizier im Res.-Inf.-Rgt. 115.

Bindenbrück. Pionier Eberhard Löw, zurzeit verwundet in einem Lazarett.

Bojan a. Rh. Emil Heimann, Gefr. im Res.-Inf.-Rgt. 235.

Born-Rheindorf. Rechtsanwalt Siegmund Mayer, Bizefeldwebel in einem Fußart.-Rgt. und Stud. jur. Leo Mayer, Unteroffizier im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 29.

Braunschweig. Bizewachtmeister Paul Levy („Herzl-Klub“), Berlin).

Bremen. Feldrabbiner Dr. L. Rosenak in Rowno.

Breslau. Bizewachtmeister Dr. jur. Artur Ollendorff, im Husaren-Rgt. Nr. 4. Kriegsfrei. Fritz Stoll, Landw.-Feldart. Rgt. Nr. 57, am 13. Juni das Eisene Kreuz erhalten, weil er im Kugelregen zerstörte Telegraphenleitungen wieder herstellte. Gund. ned. Georg Frost, Feldunterarzt im Res.-Feldart.-Rgt. Nr. 21. Unteroffizier in einer Munitionstonne Dr. phil. Willi Cohn, wissenschaftlicher Hilfslehrer an der evang. Realschule II. Unteroffizier Erich Besser, Feldart.-Rgt. Nr. 241, 3. Bat. Im Regimentsbericht wird lobend erwähnt, daß er mit zwei Nieten in verschütteten Unterstand bis zuletzt ausgehalten hat, bis er gerettet wurde. Er war bis zum Ausbruch des Krieges Vertreter der Firma E. Breslauer in Paris und hat sich sofort freiwillig gestellt. Gustav Ledermann.

Crieg. Kriegsfrei. Martin Schöeps, Abiturient.

Cromberg. Kriegsfreiwilliger Georg Aron.

Cuer. Wehrmann Liebermann. Grenadier Wilhelm Süßkind.

Endeburg. Grenadier Hermann Kreuzer, Inhaber des Schaumburg-Lippeschen Verdienstkreuzes.

Fände. Willy Spanier, im Inf.-Rgt. Nr. 55.

Ensdorf. Heinrich Landsberg, im Jäger-Bat. Nr. 6. Charlottenburg. Kriegsfrei. Julius Blachmann. Fritz Löffert, Offiziers-Stellvertreter (inzwischen gefallen).

Cassel. Hugo Schenck, Gefreiter im Res.-Feldart.-Rgt. 57.

Hans Oppenheim, Gefreiter im Husaren-Rgt. Nr. 14.

Coblenz. Sanitätsoldat Adolf Rombert, zurzeit in einem Kriegslazarett.

Corkat. Unteroffizier Max Kugelmann.

Darmstadt. Dipl.-Ing. Erich Auernbach, R. C. Sprevia, Biad.-D., Unteroffizier in der Fernsprechabteilung des 18. Armeekorps.

Dirschau. Fritz Machdorff, Gefr. im Inf.-Rgt. Nr. 17.

Domowra. Gefreiter Max Neumann.

Dortmund. Gefreiter Friedrich Kreun.

Draßfeld. Gefreiter G. Dreissig, Landbriefträger.

Dresden. Erzählerreservist Hugo Jäger, im 190. Inf.-Rgt., bereits der dritte Sohn des Herrn Max Jäger mit dieser Auszeichnung.

Elitzburg. Etatsmäßige Feldwebel Moritz Maßbaum.

Düsseldorf. Hermann Pineas, Unterarzt beim 372. Inf.-Regiment.

**Eisleben.** Wehrmann Richard Ballin.

**Eisheim** (Elzach). Karl Dodes.

**Eisen.** Kanonier Wilhelm Blumenstein.

**Göschbach** b. Augsburg. Gefreiter Justin Mayer.

**Gordon.** Unteroffizier Alfred Hirsh.

**Frankfurt a. M.** Flugzeugführer-Unteroffizier Edgar Rosenbaum. Bismarckmeister der Res. Alfred Kahn, Unteroff. Arthur und Siegfried Hamburget, im 81. Inf.-Rgt. Isidor Ahrens, Unteroffizier im 78. Res.-Inf.-Rgt. Gefreiter Josef Mayer, Oberer Azemer. Robert Reiss, Unteroffizier. Zahnarzt Hans Salzmann, Korps-Zahnstation, Res.-R.

**Frankfurt a. O.** Julius Biram, Offiziers-Stellvertreter, inzwischen gefallen.

**Fulda.** Unteroffizier Julius Rosenbaum.

**Gehlenkirchen.** Gefreiter Moritz Heymann.

**Gessingen a. d. Nahe.** Jacob Simon, ehemaliger Musketier des Königs-Inf.-Rgts. Nr. 145.

**Gersheim** (Elzach). Sanitätsunteroffizier Luzian Pidard.

**Gesellenünde.** Pionier Wilhelm Rothmann.

**Gießen.** Wehrmann Hugo Käh, im Inf.-Rgt. Nr. 117.

**Gladenbach.** Julius Meier, Gefreiter im Feldart.-Rgt. 25.

**Großkönnau.** Kanonier Max Goldberg, Inhaber d. Mil. St. Heinrichs-Medaille in Silber.

**Großkrüselow.** Kriegsfeuerwilliger Otto Salomon.

**Hamburg.** Richard Loebe, Bismarckmeister. Feldwebel-Leutnant Theodor Silberberg. Alfred Rieve, Befehlswinkel der Res. im Inf.-Rgt. Nr. 362. Erstakademiast Hermann Engel, im Res.-Rgt. Nr. 76. Kriegsfreiwilliger-Befehlsmann und Offiziersspirant Fritz Haase. Charles Lichtenstein, Unteroffizier im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 265. Julius Nathan, Res. im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 86. Kriegsfreiwilliger-Unteroffizier Friedrich Sandner, im Inf.-Rgt. Nr. 71. Mitarbeiter der Firma Seidenh. Brandt. Flugzeugführer und Befehlswinkel Jacob Wolff.

**Hamm i. W.** Gefreiter Egon Stern, bei einem Art.-Rgt. Hemelingen. Gefreiter Adolf Blumenthal.

**Herzfelde** b. Berlin. Ziegeleibesitzer Kurt Herrmann, Unteroffizier bei einer Maschinengewehrabteilung.

**Höchstädt** (Pfalz). Ludwig Strauß, im 83. Res.-Inf.-Rgt.

**Hörde** (Weser). Heinrich Löwenstein, Befehlswinkel im 1. Garde-Fußart.-Rgt.

**Jakow.** Siegfried Freund, Sanitäts-Feldwebel bei einem Fußart.-Rgt.

**Jahwid.** Sanitäts-Gefreiter Ernst Samuel.

**Kaiserslautern.** Stadtrat Karl Wertheimer, Feldwebel, mit dem Bayer. Militär-Verdienst-Orden 2. Klasse mit Schw. ausgezeichnet.

## Die russischen Juden in den Ententeländern.

Aus Zürich wird uns geschrieben: Die „geeinigte, einheitliche Front der Ententeländer“ zeigt sich nicht so sehr auf den Schlachtfeldern, wo der Bierverband trotz der großen Menschenopfer keine entscheidenden Erfolge zu erzielen vermag, sondern bloß im Kampf gegen die russischen Juden, welche als politische Flüchtlinge bei ihnen ein Asyl zu finden erhofften. Schlechte Gesellschaft verdrängt auch hier die guten Sitten, welche in diesen Staaten noch vor dem Kriege herrschten. Wohl hat in England sich schon in der letzten Zeit des Friedens der böse Einfluß des Bündnisses mit Russland in der inneren Politik fühlbar gemacht, aber immerhin verfügte man sich nicht soweit, die russischen Juden, welche zum überwiegendsten Teile wegen politischer Verfolgungen ihre Heimat verlassen mussten, auf Scheiß des Zaren den moskowitischen Henkern auszuliefern. Dieses Ergebnis hatte erst der Krieg gezeigt und bildet einen Schandfleck in der Geschichte Englands, welches vorgibt, diesen Krieg zum Schutze der unterdrückten Völker zu führen. Wohl bemühen sich noch einzelne englische Kreise, welche ihre Besinnung noch nicht ganz eingebüßt haben, die Ausführung der Absicht der Regierung zu verhindern oder wenigstens zu mildern, aber es besteht leider wenig Hoffnung, daß diese Bemühungen auch von Erfolg getröst sein werden.

Bekannt ist, daß ähnliche Strömungen in Frankreich schon seit mehreren Monaten zur Geltung gelangen und auch da nur deshalb noch nicht in vollem Umfange zur Durchführung gelangt sind, weil die radikalsten Gruppen noch nicht vollends den Sinn für jene Freiheitsideale verloren haben, für welche Frankreich einst

glorreiche Kämpfe geführt hat und weil diese Gruppen auch den Mut aufbringen, gegen ein solches Verbrechen Protest zu erheben.

Nun schließt sich das kleine Italien seinen englischen und französischen Verbündeten im Kampf gegen die wehrlosen russischen Juden an. Nach unruhigen Mustern ist nunmehr auch in Italien eine kürzlich entstandene Bewegung im Wachsen begriffen, welche die Regierung aufforderte, die russischen Juden aus Italien auszuweisen und an Russland auszuliefern.

Tatsächlich hat die Regierung in Rom den in Italien befindlichen Juden — wie von dort gemeldet wird — das Gastrecht gekündigt und Maßnahmen angedroht, um die zwangsweise Deportation auszuführen. Daß die Regierung es mit ihrer Drohung auch ernst meint, geht aus der energischen Sprache hervor, in welcher die allerdings sehr wenigen, von der Regierung unabhängigen Blätter, besonders „Messagero“ und „Lavoro“ sich gegen ein solches jedem Rechte und den elementarsten Freiheitsbegriffen hohnsprechendes Vorhaben wenden.

„In keinem Falle,“ schließt „Lavoro“ einen Artikel über diese Frage, „darf auch nur ein einziger politischer Flüchtling, der bei uns Zuflucht gesucht hat, der Radie zarischer Tyrannie ausgeliefert werden.“

Es ist jedoch sehr zu bezweifeln, ob diese Stimmen den erwarteten Eindruck auf die italienische Regierung üben werden. Die italienische Regierung steht unter dem politischen Kommando von London, und was dort beschlossen wird, muß in Rom befolgt werden.

Liegt nun der Schwerpunkt in dieser Frage in London, so muß auch darauf hingewiesen werden, daß die englische Regierung durch einige jüdische politische Desperados aus dem Lager der jüdischen Flüchtlinge in ihrem Vorhaben bestärkt wird. Wie von einem Wahne besessen, arbeitet Sabotinski mit seinen wahnwitzigen Ideen und politischen Hirngespinsten den Entente-Regierungen in die Hände, indem er die den Pogromen und der Knute entronnenen russischen Juden mit sophistischen Argumenten beizukommen sucht und ihnen zumutet, sich wieder in den Machtbereich der Pogrome zu begeben und für den Sieg der Knute ihr Blut zu opfern.

Die Juden in den neutralen Ländern zittern um das Los dieser unglücklichen Menschen, die eine verrohte Kriegspolitik auf die Schlachtfank zu treiben sich anschickt für Ziele, welche nicht die ihrigen sind, für Ideale, wegen deren Bekämpfung sie von ihrer heimatlichen Scholle vertrieben wurden.

## Russenverfolgung in England.

### Auslieferung von 25.000 politischen Flüchtlingen an Russland.

Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Christiania berichtet: „Verdensgang“ veröffentlicht sensationelle Mitteilungen über die Behandlung russischer Flüchtlinge und russischer Juden in England. Danach haben die englischen Behörden von 300.000 Flüchtlingen, die in London weilen, 25.000 Juden ausgewählt und vor die Wahl gestellt, entweder nach Flandern als Soldaten zu gehen oder an Russland ausgeliefert zu werden. Diese 25.000 Männer stehen, wie ein entkommener Flüchtling im „Verdensgang“ erzählt, Tag und Nacht unter polizeilicher Bewachung.

Die politischen Flüchtlinge dürften jedoch kaum nach Flandern kommen, sondern, wie es tatsächlich wiederholt geschehen ist, der russischen Knute oder dem Galgen ausgeliefert werden. Russland schlägt auf solche Art zwei Fliegen auf einmal. Es erhält 25.000 verhaftete Juden als Kanonenfutter und die jungen russischen Akademiker, die aus politischen Gründen zu Tausenden dem Zarenreiche den Rücken gekehrt haben,

wird Russland an der Front sicher auf einen Urtasten stellen, um sie schnell los zu werden. Noch wahrscheinlicher ist, daß man sie sofort an einen Galgen anknüpft oder nach Sibirien schickt. Maxim Gorki wäre sicher dasselbe geschehen, wenn man nicht Europas Entrüstung befürchtet hätte.

Alle die jungen Menschen, die man jetzt aus London gewaltsam den Russen in die Arme treibt, Studenten, Juristen, Ingenieure, Schriftsteller, die verhafteten Juden, die schon in Friedenszeiten in Russland wie in der Hölle gelebt haben, seien jetzt mit einem Male gut genug, für ihr Vaterland in den Kampf zu ziehen. Wie Negerklaven schaffe man sie in London an Bord von Segelschiffen, die nach Archangelsk und nach Alexandrowsk gehen. Seit mehreren Wochen fahren täglich ein paar solche Segelschiffe von England ab, und so wird es weitergehen, bis alle sogenannten Landesverräter auf russischer Erde in sogenannte Sicherheit gebracht sein werden. Von ihrem Vaterland hätten sie eigentlich wohl eine andere Behandlung erwartet. Aber, so schließt der Bericht, hätte man nicht von England, dem großen Beschützer der kleinen und Unterdrückten, mehr Menschlichkeit erwarten müssen?

In diesen Tagen wurden mehrere Versammlungen der in Christiania weilenden Russen abgehalten, die an die englische Regierung eine Eingabe in dieser Angelegenheit richten wollen.

## I Russische Gewalttaten gegen Juden bei der russischen Offensive.

Das „Warschauer Tageblatt“ berichtet: Vor einigen Tagen wurde durch Warschau ein Transport verwundeter gefangener russischer Soldaten gebracht, unter denen sich auch Juden befanden. Diese jüdischen Soldaten erzählten schreckliche Einzelheiten von den Greueln der russischen Soldateska in den besetzten Orten. Außer zahlreichen Räubereien und Plünderungen an jüdischem Gut, werden viele jüdische Häuser verbrannt, jüdische Mädchen geschändet und viele Juden gehängt oder erschossen. Sofort mit dem Einzug der russischen Herrschaft beginnt für die Juden des Ortes eine schreckensvolle Periode unerhörter Leiden. Wer nicht genug Geld besitzt, um sich loszukaufen, wird ohne jedes Gericht gefangen gesetzt und verschickt. Jüdische Klagen werden nicht angenommen. Die russische Heeresleitung schaut nicht vor den ärgsten Verbrechen gegen die Juden zurück. Eine charakteristische Begebenheit erzählte ein jüdischer Soldat, deren Augenzeuge er war: In einem galizischen Städtchen nahm man ein paar Juden, stellte sie in österreichische Uniformen und transportierte sie ab als „gefangene Österreicher“.

## Vom amerikanisch-jüdischen Kongress.

Das Executive Organisationskomitee für den amerikanisch-jüdischen Kongress hat, um die Ansichten der europäischen jüdischen Organisationen über die Lage der Juden in den einzelnen europäischen Ländern und ihre Ansichten über die Möglichkeit einer dauernden Verbesserung der Zustände kennen zu lernen, ein Rundschreiben an die einzelnen jüdischen Organisationen der folgenden Länder gerichtet: Argentinien, Australien, Canada, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Österreich, Rumänien, Russland, Südafrika, Türkei und Ungarn. In dem Rundschreiben, welches vom Obmann des Organisationskomitees, Louis D. Brandeis, Richter am Obersten Gerichtshof, unterzeichnet ist, wird u. a. mitgeteilt, daß der Kongress für spätestens den 1. Januar 1917 in Aussicht genommen ist. Auf diesem Kongress sollen jene Persönlichkeiten gewählt werden, welche be Vollmächtigt sein sollen, namens der Gesamtheit der ame-

rikanischen Juden zu sprechen und zu handeln. Die von diesem Kongress zu erwählenden Repräsentanten werden auch die Vollmacht erhalten, mit Vertretern der jüdischen Organisationen in Europa wegen des einzuschlagenden Weges Beratungen zu pflegen.

Unter den Organisationen, an welche laut Beschuß des Executive Komitees das Rundschreiben gerichtet werden soll, befinden sich auch für Österreich-Ungarn die „Oester.-Ugr. Union“, „Ugr. Allianz“ und „Zionistisches Zentralkomitee“. Für Deutschland das „Zionistische Aktionskomitee“, der „Hilfsverein der deutschen Juden“, „B'nai Brith“, „Verein Esra“, „Zionistische Vereinigung für Deutschland“, „Misrachi“, Altona a. E., „Freie Vereinigung für die Interessen des orthodoxen Judentums“, Frankfurt a. M., „Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“, Berlin, „Osteuropäisches Komitee“, Frankfurt a. M., „Komitee für den Osten“, Berlin W. und „Agudas Isroel“, Frankfurt a. M.

Der vorbereitende Ausschuß des Kongressbureaus hat einen Arbeitsplan für die Veranstalter des Kongresses ausgearbeitet. Diesem Arbeitsplan zu folge soll bis zum Datum des Kongresses folgendes Material zusammengetragen werden:

### R u s s l a n d .

1. Geschichtlicher Überblick über die Ansiedlung der Juden in Russland.
2. Überblick über die rechtliche Lage der Juden von der frühesten Periode bis zur Regierung Alexanders II.
3. Ausnahmegesetze einschließlich der Bestimmung des Ansiedlungsraums, der Maigereize und weiteren Verfügungen bis Juli 1914.
4. Ausnahmestellungen seitens der Kreis-, Stadt- und Polizeibehörden.
5. Darstellung des Einflusses der während des Krieges erlassenen Militärverfügungen auf die Juden.
6. Überblick über die Pogrome in Russland.
7. Darstellung des wirtschaftlichen, sozialen, religiösen und politischen Zustandes der Juden in Russland.
8. Aufstellung der den Nationalitäten und anderen Gruppen im russischen Reich gewährten geistlichen Anerkennung.
9. Vorschläge für eine Gesetzgebung, durch welche die bestehenden Beschränkungen beseitigt werden würden.

### R u m a n i e n .

1. Geschichtlicher Überblick über die Ansiedlung der Juden in Rumänien.
2. Überblick über die rechtliche Lage der Juden von der frühesten Periode bis 1878.
3. Der Berliner Vertrag und sein Einfluß auf die rumänische Judengesetzgebung.
4. Ausnahmegesetze von 1878 bis zur Gegenwart.
5. Darstellung der Agitation nach dem Berliner Vertrage und der Versuche, das Gleichberechtigungsgesetz zu erlangen.
6. Vorschläge für eine Gesetzgebung, durch welche die bestehenden Beschränkungen beseitigt werden würden.

### G a l i z i e n .

1. Darstellung der wirtschaftlichen, sozialen, religiösen und politischen Lage der Juden in Galizien.
2. Überblick über die rechtliche Lage der Nationalitäten und anderer Gruppen in Österreich-Ungarn.
3. Überblick über die Anwendung des Gesetzes im Hinblick auf die Verfolgungen der Juden in Galizien.
4. Vorschläge zu Maßnahmen für die Beseitigung von Missständen und die Erhaltung und Entwicklung des jüdischen Lebens.

### P o l e n .

1. Geschichtlicher Überblick über die Ansiedlung der Juden in Polen.
2. Rechtliche Lage der Juden unter der polnischen Herrschaft bis 1831.
3. Einfluß der russischen Herrschaft auf das jüdische Leben.
4. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Juden heutzutage, mit Berücksichtigung der Beziehungen zwischen Polen und Juden.
5. Geschichtlicher Überblick über die rechtliche Lage der Nationalitäten in Polen.
6. Die Lage der Juden

seit der deutschen Okkupation. 7. Vorschläge für Maßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung des jüdischen Lebens in Palästina.

### Palästina.

1. Geschichtlicher Überblick über die Kolonisations- und Ansiedlungsversuche der Juden in Palästina. 2. Überblick über die rechtliche Lage von Nationalitäten oder anderen Gruppen in Palästina. 3. Überblick über die Rechtslage der Juden in der europäischen und der asiatischen Türkei. 4. Überblick über die Gesetze, betreffend Bodenbesitz, Einwanderung und Niederlassung der Juden in Palästina. 5. Überblick über die Rechte oder Konzessionen seitens der ottomanischen Regierung für fremde Staaten oder deren Bürger gemäß den vor dem Kriege gültigen Verträgen und Abmachungen. 6. Überblick über die Ziele, Bestrebungen und Tätigkeit der zionistischen Organisation in Palästina. 7. Vorschläge im einzelnen zur weiteren Entwicklung des jüdischen Lebens in Palästina in allen seinen Phasen.

### Einwanderung.

1. Ein statistischer Überblick der jüdischen Einwanderung aus allen Teilen Europas und Kleinasiens nach Europa und Amerika seit 1881 mit Berücksichtigung der Institute zur Leitung und Unterstützung dieser Einwanderung und der dafür verwendeten Fonds. 2. Überblick über die Gesetzgebung der einzelnen Länder Europas und Amerikas zur Erleichterung, Regulierung oder Er schwerung der Einwanderung sowie Angabe der dafür zuständigen Regierungsstellen. 3. Statistischer Überblick über die Binnenwanderung in Westeuropa und Amerika und Angabe der Institute zur Dezentralisation, landwirtschaftlichen und anderen Ansiedlung und ihre Ergebnisse. 4. Statistischer Überblick über Auswanderung aus allen Teilen Europas und Amerikas nach Osteuropa, Kleinasien, Asien und Afrika mit einem Überblick über die Binnenwanderung in Asien, Angabe der Institute zur Leitung und Unterstützung dieser Auswanderung und die dafür verwendeten Summen. 5. Vorschläge für eine praktisch jüdische Auswanderungspolitik.

### Jüdischer Kongress in Permanenz.

1. Kurzer Überblick über jüdische Kongresse seit Beginn des Exils. 2. Die Zweckmäßigkeit der Errichtung eines amerikanisch-jüdischen Kongresses als dauernde Einrichtung. 3. Vorbereitung eines eventuellen Statuts für den permanenten Kongress.

Falls die obigen Themen von wirklich Sachverständigen bearbeitet werden, so dürfte das erste Ergebnis des kommenden Kongresses eine ungemein wertvolle Sammlung von Material über die Lage des Judentums in der ganzen Welt werden.

## Korrespondenzen.

### 200 verlassene österreichisch-ungarische Kriegswaisen in Safed!

Durch das österreichisch-ungarische Konsulat in Safed ging uns der folgende Hilferuf der dortigen Gemeinde zu:

#### Ein jüdisches Waisenhaus für Safed.

Mit unerbittlicher Grausamkeit hat der Tod in den letzten Monaten unsere Stadt durchwütet. Ganze Familien sind ausgestorben, ganze Häuser verödet. Gegen 200 Waisen sind hungernd zurückgeblieben. Fast die Hälfte von ihnen hat weder Vater noch Mutter, und schuhlos, hilflos wälzen sie sich in den Gassen. Und viele dieser Unglüdlichen gehören zu den besten, begabtesten Kindern der Stadt! Sollen sie im Elend verkommen? Schon hat die „Hilfkommission 1915 für Palästina“ den ersten Schritt der Hilfe getan, indem sie etwa 400 Kronen wöchentlich für diese Waisen zur Verfügung stellte. Aber das ist nur ein Anfang. Wir müssen eine Rüche für alle Waisen und ein Heim für diejenigen Kinder eröffnen, welche gänzlich verlassen sind.

Brüder in Österreich! Von gar vielen Seiten wird an Euer mildes Herz appelliert. Vergeht aber darum nicht die armen Waisen in Safed! Sendet uns Unterstützungen durch die Wiener „Hilfkommission 1915 für Palästina“!  
Helfet den armen Waisen!

Adresse für sämtliche Zuschriften: Dr. A. Karalik, Wien, 4. Bez., Frankenberggasse 14.

Sämtliche Spenden sind an das Bankhaus S. M. v. Rothchild, Wien, 1. Bez., Renngasse 3, zu senden.

Zahlliste: für Österreich: Bankhaus S. M. v. Rothchild, Wien, 1. Bez., Renngasse 3; für Ungarn: Magyar Általános Hitelbank, Budapest; für Deutschland: Deutsche Bank, Berlin, Postcheck-Konto Nr. 1000.— (auf das Konto: „Hilfkommission 1915 für Palästina“ für Waisenhaus in Safed).

### Hilferuf.

Nach Teutsch in Mähren kamen aus der Bukowina und Galizien an 200 Flüchtlinge, hievon über 100 Kinder, welche vollständig ihr Hab und Gut verloren haben. Zur Unterstützung dieser unglücklichen Menschen wird von den Mitgliedern der israel. Kultusgemeinde in Teutsch alles aufgeboten, jedoch sind die Mittel dazu sehr beschränkt, da unter den Kindern auch ansteckende Krankheiten herrschen. Die Kultusgemeinde reicht daher an alle Menschenfreunde die Bitte, zur Linderung dieser Not und Bekämpfung der Krankheiten beizutragen. Spenden in barem Gelde und Kleidern und Schuhen wollen an den Vorstand der israel. Kultusgemeinde in Teutsch (Mähren) gerichtet werden.

### Die „Plutokratie“ als Urheber des Weltkrieges.

Lancut, den 1. August 1916.

Sehr geehrte Redaktion!

Ihren Leitartikel unter dem Titel „Die Plutokratie als Urheber des Weltkrieges“ in Nr. 29 und 30 las ich mit Interesse, und bin ich in der Lage, Ihnen einen krasseren Fall, als den von Ihnen betreffs der Gräfin Dr. sich zur Entgegnung der „Reichspost“ angeführten, mitzuteilen.

Die israelitische Kultusgemeinde hier hat das für die hiesige Gemeinde nötige Österreichl — circa sechzig Meterzentner — im Wege der f. f. Statthalterei zum Einkauf bei Herrn Turnau, Großgrundbesitzer in Urzejowice bei Przeworsk, zugewiesen bekommen.

Diese Zuweisung erlangte die Kultusgemeinde in der letzten Woche vor Ostern.

Mit dieser Zuweisung begaben sich die Vertreter der Kultusgemeinde zur genannten Herrschaft, wo ihnen vom Bevollmächtigten, Herrn Dr. Trzecia, erklärt wurde, daß er den Weizen trotz Ueberweisung der f. f. Statthalterei zum Maximalpreise nicht verkaufen werde.

Die Vertreter der Kultusgemeinde, die sich quasi in einer Zwangslage befanden, da nur einige Tage zur Mahlung und Verbackung der Mazzes zur Verfügung standen, mußten sich in dem ihnen vom genannten Dr. Trzecia dictierten Preis — nicht weniger als 72 Kr. per Meterzentner — fügen, zu welchem Preis der Weizen auch gekauft wurde.

In dieser Angelegenheit ist ein Prozeß der hiesigen Kultusgemeinde gegen Dr. Trzecia wegen Kr. 2000. — als gezahlten Mehrpreis — beim f. f. Kreisgericht in Rzeszow anhängig.

Vielleicht würde diese Mitteilung ebenso wie der Fall unter dem Titel „Moses, der Seifenhamster“, die „Reichspost“ interessieren.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gehel Drucker.

### Unsere Handelsbeziehungen zum Orient.

Wir erhalten aus Konstantinopel folgende Zuschrift:

Geehrte Redaktion!

In der Nummer vom 21. Juli Ihres geehrten Blattes ist die Rede von der Gründung einer Wirtschaftszentrale, für die ich

ein Jahr vor Ausbruch des Krieges propagiert habe, wofür ich bestens danke. Ich möchte jedoch folgenden Passus des betreffenden Artikels richtigstellen: „Die Idee kam nicht zur Ausführung. Cohen, der inzwischen nach Konstantinopel übersiedelte und selbst zum Universitätsdozenten für Handelsrecht ernannt wurde, wandte sich nun nach Deutschland....“

Zuerst möchte ich hervorheben, daß die Wirtschaftszentrale, die ich damals gegründet habe, seit drei Jahren in Tätigkeit ist, steht fast ausschließlich in ständigen Beziehungen mit österr.-ungar. Wirtschaftsvereine und genießt die Unterstützung aller maßgebenden österreichischen Stellen. Daher ist es nicht richtig, daß meine Idee nicht zur Ausführung gelommen ist. Infolgedessen ist die Behauptung, daß ich mich nach Deutschland gewandt habe, nicht richtig.

Als türkische Institution kann zwar meine Wirtschaftszentrale mit allen Freundenländern Beziehungen anknüpfen, aber nicht in dem Sinne, den der Verfasser des Artikels gemeint hat.

Ihr ergebener

M. Cohen.

### Eine streng rituelle Pension in Badgastein.

Gastein! Wer je den Zauber dieses wunderreichen Wildbades auf sich hat wirken lassen, wer je die Heilkraft seiner geheimnisvollen Gewässer erfahren oder auch nur den Anblick der Naturbilder dieses gottbegnadeten Erdwinkels genossen, den zieht es mit unwiderstehlicher Gewalt immer wieder hierher. In der Verherrlichung dieser einzigartigen Naturszenerien mit ihrer bunten Mannigfaltigkeit wetteiferten Dichter aller Zeiten.

Das Buch „Sol- und Warmbad Gastein“ von Dr. Albert v. M u c h a r (Verfasser des altfelsischen und römischen Norikums), Grätz 1834, trägt als Motto: „Gastuna tantum una“. Der Anblick Gasteins entringt ihm den Ausruf: „Wie hoch erheben Herz und Geist des Freundes der großen romantischen Natur, wie überraschend, wie beseuern die Phantasie des Naturmalers die unendlich mannigfachen Zauberlandschaften im Norden und Süden dieser Alpenkette, wo durch den höchsten Grad vollendet romantischer Vollkommenheit und durch den zauberischen Schmelz des Erhabenen und Großen, des Sanften und Lieblichen, des Aufstauenswürdigen und innigst Erfreuenden die Schöpferin sich selbst so oft übertroffen zu haben scheint.“

„Rauschender Strom,  
Brausender Wald,  
Starrender Fels,  
Klein Aufenthalt.“

singt Rellstab.

Die Romantik dieser gewaltigen Natur rauscht durch die Musik Schuberts, der 1825 zur Kur hier weilte.

Und Theodor Hörrner sang:

„Sei mir am Eingang begrüßt, wo der Ort der Hoffnung sich öffnet,  
Wo der dampfende Quell zwei Elemente vermählt.  
Laut verkünde dem Pilger der irdischen Hölle Genesung,  
Wie dein heilig Symbol ewiges Leben verheiht.“

Und Grillparzer schrieb Gastein zum Abschied:

„Die Trennungsstunde schlägt, und ich muß scheiden.  
So leb' denn wohl, mein freundliches Gastein,  
Du Trosterin jo mancher bittern Leiden,  
Auch meine Leiden lüllest du mir ein.“

Zahllos sind die Leidenden, die hier Heilung gefunden, Alte und Gebrechliche, die hier, wie im romantischen Märchenland „Bimini“ Heinrich Heines, Jugendfrische und Jugendkräfte sich „angeschlückert“ haben.

Die Heilkraft der wunderbaren Gasteiner Thermen pries schon der alte Theophrastus Paracelsus (1562), und die Berühmtheit der Heilquellen stieg von Jahrhundert zu Jahrhundert, der Zustrom der Kurgäste nahm indes einen besonderen Aufschwung Ende des 19. Jahrhunderts, seitdem Kaiser Wilhelm I. durch zwanzig Sommer die Kur in Gastein mit größtem Erfolge gebrauchte.

Als Krankheiten, die erfahrungsgemäß durch Gasteiner Bäder geholfen werden, führt schon Paracelsus an: 1. jegliche Kontraktur; 2. alles Zittern der Hände, Beine,

die ja aus Gebrechen des Marks erwachsen oder aus Zorn oder aus unordentlichem Leben; 3. Podagra, Weh in den Hüften; 4. müde Glieder; 5. bei alten Siebern usw.

In der Tat finden hier alle rheumatischen Krankheiten, Bleichucht, Blutleere, allgemeine Schwächezustände, Schwäche der Verdauungsorgane, Alterschwäche Besserung und Heilung.

Das hat den Weltruf Gasteins als Heilbad allerersten Ranges fest begründet.

Leider war bis vor wenigen Jahren der Besuch Gasteins den gezeigestreuen Juden unmöglich, eine Verpflegung mit ritueller Kost war hier ausgeschlossen. Und die doch auf dringendes Anraten der Aerzte oder angelockt durch die unwiderstehlichen Reize einer romantischen Natur hierher kamen, mußten vegetarisch leben. Dagegen erhoben die Aerzte Einspruch und ältere Leute können kaum ohne schwere Nachteile einer ungewohnten vegetarischen Lebensweise sich unterwerfen. Nun hat der bekannte Restaurateur und Hotelier Kochisch hier eine Pension im großen Stile eingerichtet, ein Haus in bester Lage, dabei inmitten des Waldes, mit herrlicher Aussicht, neu erbauen lassen, mit einem großen Speisesaal (vielleicht dem schönsten in Gastein), mit einer prächtigen Terrasse und allen sonstigen modernen Einrichtungen, z. B. auch die Thermenbäder im Hause, so daß auch den Ansprüchen der Verwöhntesten Rechnung getragen wird, aber auch in ritueller Beziehung den rigorosesten Anforderungen genüge geschieht.

Über diese rituelle Pension kann des Lobes nicht genug gesagt werden. Die Zimmer sind nett und sauber, elektrisch beleuchtet, die Bedienung ist aufmerksam, die Rücke vorzüglich und die Preise in Rücksicht der heutigen Verhältnisse überaus mäßig.

Das merkwürdigste ist, daß man hier in der Verpflegung nichts entbehrt, daß alles da ist und von Herrn Kochisch ins Haus gebracht wird. Ein Mangel herrscht hier höchstens an — Zigarren!

Dass die Kurgäste in Gastein nichts entbehren, ist ein hohes Verdienst des hiesigen Bürgermeisteramtes, der weise waltenden Kurkommision, insbesondere des erleuchteten Bezirkshauptmannes, der alle Energie, alle Sorgfalt dem Interesse des Kurpublikums ohne Unterschied der Konfession zuwendet. Diesen hohen Behörden sei an dieser Stelle auch der Dank ausgesprochen.

### Professor Martin Philippson.

Der Historiker Professor Dr. Martin Philippson, der erst vor wenigen Wochen seinen 70. Geburtstag beging, ist am 2. August in Berlin nach längerem Leiden gestorben. Ein Sohn des Begründers der „Allgemeinen Zeitung des Judentums“, Dr. Ludwig Philippson, widmete er sich in Bonn und Berlin als Schüler von Sybel und Ranke dem Studium der Geschichtswissenschaft. Nachdem er eine größere Arbeit über die Geschichte Heinrichs des Löwen veröffentlicht hatte, wirkte er einige Jahre als Lehrer an der jüdischen Normalchule in Berlin, nahm 1870 als Freiwilliger am Kriege gegen Frankreich teil und habilitierte sich bald darauf in Bonn, wo er 1875 eine außerordentliche Professur erhielt. 1878 folgte er einem Ruf an die freie Universität Brüssel, wo ihm mannigfache Ehrungen und die Übertragung des Rektorats und die Wahl zum Mitgliede der belgischen Akademie zuteil wurden. Im Jahre 1890 legte er jedoch infolge eines Konflikts mit den damals schon sehr einflußreichen deutschfeindlichen und radikal-socialistischen Elementen der Brüsseler Studentenschaft sein Lehramt nieder und lebte seitdem als Privatgelehrter in Berlin. Seine reiche wissenschaftlich-literarische Tätigkeit, die hier nicht im einzelnen gewürdigt werden kann, ist besonders der Geschichte der neueren Zeit seit der Reformation und

innerhalb dieses Zeitraumes wieder vorwiegend der Geschichte der Gegenreformation im 17. und 18. Jahrhundert zugute gekommen. Aber auch das Gebiet der brandenburgisch-preußischen Geschichte, von der Zeit des Großen Kurfürsten bis auf die Freiheitskriege, hat er in mehreren, zum Teil umfangreichen Werken behandelt. Viel Anerkennung hat auch seine auf gründlichen Quellenstudien beruhende und von warmer Verehrung für seine Helden eingebogene Biographie Kaiser Friedrichs gefunden. Den sozialen und geistigen Interessen des Judentums hat Philippson auf mannigfachste Weise zu dienen gewusst. Er war Mitbegründer und Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, Vorsitzender des Berliner Vereins für jüdische Geschichte und Literatur und Ehrenvorsitzender der jüdischen Literaturvereine in Deutschland. In seiner „Geschichte des jüdischen Volkes in der neuesten Zeit“, die nicht ganz zum Abschluß gelangt ist, hat er die mannigfachen Strömungen innerhalb des Judentums im letzten Jahrhundert sachkundig und lichtvoll dargelegt. Ein schweres Herzleiden, daß den verdienstvollen Gelehrten seit Jahren quälte, aber seine geistige Regsamkeit nur wenig beeinträchtigte, hat jetzt seinem arbeitsreichen Leben ein Ziel gesetzt.

Der Deutsch-Israelitische Gemeindebund, dessen Ehrenvorsitzender Philippson war, hat eine eigene Parteiausgabe, in welcher es u. a. heißt:

In der Vollkraft seines Lebens ist Martin Philippson 1894 in unsere Körperschaft eingetreten. Schon kurze Zeit darauf befahl ihm das Vertrauen des Gemeindetages und seiner Kollegen als Nachfolger Samuel Kastellers zum Führer seines Bundes. Seine als Vatererbe übernommene Liebe zum deutschen Judentum wurde durch hervorragende Geistes- und Gemüthsabnisse, temperamentvolle Energie und eine ungewöhnliche Fähigung für organisatorische Aufgaben unterstrichen. So ist die Zeit von 1895 bis zum Jahre 1912, da Krankheit ihm den schweren Entschluß der Enttagung auf seine Amtsführung abriss, dank der Tätigkeit des bedeutenden Mannes eine Periode des ständigen Aufschwungs für den Deutsch-Israelitischen Gemeindebund gewesen.

Durch Schaffung zahlreicher Provinzial- und Bezirksgemeindeverbände sowie von Bezirksrabbinaten hat er die Organisation des Gemeindewesens ausgebaut; die Einrichtung von Lehr- und Fortbildungskursen für jüdische Religionslehrer und Kantoren bezeugen sein werktägliches Interesse für Erziehungsfragen; der Wissenschaft des Judentums dient das von ihm bis zum Tode geleitete Gelamarchiv der deutschen Juden; die Fürsorgeerziehungsanstalten in Repzin und Röpenack, die Erziehungsanstalt für geistig zurückgebliebene Kinder in Berlin verkörpern sein Eintreten für die schutzbedürftige Jugend; die jüdische Arbeiterkolonie in Weißensee und die Deutsche Zentralstelle für jüdisch-Wandermägen-Hilfe sind Proben seines sozialen Sinnes. Seine Einzelleistungen auf dem weitverzweigten Tätigkeitsgebiete des Gemeindebundes aufzählen, hieße einen Grundriß der Geschichte unseres Bundes während zweier Jahrzehnte schreiben.

Als unser Ehrenvorsitzender blieb Philippson seinem Werke und uns allen mit letzter Kraft bis zum letzten Augenblide treu. Wir werden ihn immer vermissen und nie vergessen.

### Wahlerständerung in Warschau.

Die Tatsache, daß das „Vereinigte jüdische Wahlkomitee“ mit den beiden polnischen Komitees eine Verständigung traf, wird von jüdischer Seite wie auch vom liberalen Teil der polnischen Gesellschaft als ein bedeutsamer Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Warschauer Bevölkerungselementen betrachtet. Die „Hajnowka“ und der „Hajnt“ ebenso wie die „Nowa Gazja“ und der „Kurzer Polnischer“ betrachten die Verständigung als eine Erziehung von weittragender Bedeutung. Dem Abkommen dieser drei Wahlkomitees zufolge wurde in den Kurien I, II, IV und V eine Blockliste aufgestellt. Da nach dem Wahlreglement nur dann ein Wahlkampf möglich ist, wenn mehr als eine Liste eingerichtet sind, wird in diesen Kurien kein Wahlkampf stattfinden. Die von der Liste der vereinigten Juden und Polen aufgestellten Kandidaten gelten als gewählt. Diese Liste besteht aus 60 Ratmännern, unter denen sich 15 Juden befinden (in der

ersten Kurie 3, in der zweiten 4, in der vierten 5 und in der fünften 3). Diese 15 jüdischen Kandidaten gruppieren sich nach ihrer Parteizugehörigkeit folgendermaßen: Orthodoxe: Eliezer Prives, Leibusch Davidsohn und Joel Wegmeister; Zionisten: Rabbiner S. Posnansky, Rechtsanwalt S. Seidemann und H. Farbstein; Neo-Assimilanten: Dr. S. Goldflammt, Dr. Muttermilch, Rechtsanwalt Berensohn; Unparteiische: Raphael Schereshevsky, Wazlaw Kirchroth und Adolf Trusker; Eiger-Gruppe: der dänische Konsul Boleslaw Eiger, Rechtsanwalt Ettlinger und Rechtsanwalt Goldstein.

### Ein jüdischer Kongress in Südafrika.

Leicht einlangende New Yorker Blätter berichten von einem jüdischen Kongress, welcher vor einigen Wochen in Johannesburg (Südafrika) abgehalten wurde. An dem Kongress haben Delegierte aus ganz Südafrika, Rhodesien und den Kongostaaten teilgenommen. Der Kongress hat u. a. auch eine Resolution angenommen, in welcher gefordert wird, daß bei dem kommenden Friedensschluß den Juden in allen Ländern die volle Gleichberechtigung nicht nur zugesagt, sondern auch sichergestellt werde.

### Die Juden in den Kurorten des Kaukasus.

Nach einem Beschuß des Kongresses zur Förderung des Kurortwesens in Russland, wurde den Juden der Aufenthalt in den Kurorten des Kaukasus zu Erholungszwecken gestattet. Jeder Jude aber, der dieses Recht genießen will, muß zuvor eine behördliche Bescheinigung vorzeigen, daß er wirklich frank und der Erholung im betreffenden Kurorte bedürftig sei. Zu diesem Zwecke wurde eine spezielle Regierungskommission in Pjatigorsk eingesetzt, die die jüdischen, nach dem Kaukasus kommenden Kraulen zu untersuchen und die Bescheinigungen auszustellen hat. Wie Dr. I. Natanson in der „Rjetzsch“ und Dr. N. Sirkin in „Jewrejskaja Shisn“ mitteilen, wurde diese Untersuchungskommission zu einer Art Ellis Island, wo die jüdischen Emigranten bei ihrer Ankunft in Amerika auf Herz und Nieren geprüft werden. Die Kommission hat nur einmal in zwei Wochen Sitzung. An diesem Tage kontrolliert alle jüdischen Kranken, Greise, Kinder und Frauen, von allen Kurorten des Kaukasus, um ihre Fehler und Gebrechen, die ihnen das Aufenthaltsrecht auf dem heiligen Boden geben, vorzuzeigen. Dabei behandelt die Untersuchungspolizei die franken Gäste wie Straflinge, und die nichtjüdische Kurortgesellschaft verbreitet unter dem Einfluß der Behörden die Pjatigorsk-Stimmung über alle Gebiete des Kurortlebens.

Der bekannte russische Schriftsteller Philosophow (der selbst diese Massenuntersuchungen in Pjatigorsk und all die Verleumdungen und Beleidigungen der jüdischen Kranken in den Kurorten mit erlebt) veröffentlichte seine Beobachtungen, die eine Reihe von erschütternden Tatsachen enthalten, in der „Rjetzsch“. Seine traurigen Mitteilungen schloß dieser vorsichtige liberale Politiker folgendermaßen: „Gebe Gott, daß die Judenfrage in den Kurorten sich auf diese harmlosen Beleidigungen beschränke. Ich werde aber nicht überrascht sein, wenn aus dieser Atmosphäre der Willkür noch verhängnisvollere Missataten hervorgehen werden. . . . Schon ist die Rede von der Übervölkerung der Kurorte, von Mangel an Nahrung und Wohnung. Wie leicht kann in dieser Luft der Gedanke der Judenausweisung entstehen und wie leichter noch wird dann dieser Gedanke realisiert werden.“ Ammerhin meint Philosophow, wird ein solches offenzherziges Verbot besser sein, als die machiavellistische Erlaubnis. . . .

### Eine landwirtschaftliche Bibliothek in hebräischer Sprache.

Die jüdische Kolonisation Palästinas wird seit langerer Zeit durch die in hebräischer Sprache erscheinende Fachzeitung „Hachallai“ gefördert. Es fehlten aber bisher populär abgesetzte Handbücher und es ist daher ein dankenswertes Unternehmen des bekannten Agronomen J. Wilkanowsky, jetzt eine landwirtschaftliche Bibliothek in hebräischer Sprache zu schaffen. Die Bibliothek wird folgende Abteilungen umfassen: 1. Handbücher für den praktischen Gebrauch; 2. soziologisch-landwirtschaftliche Abteilung (Geschichte der Kolonisation in verschiedenen Ländern, Kolonisation von Neuland, Genossenschaftswesen, Gemeindewesen auf dem Lande usw.); 3. Tagesfragen; 4. Mitteilungen aus der auswärtigen Landwirtschaft (Beschreibungen von Fachleuten über ihre Reisen nach Algerien, Italien, Californien usw.); 5. Monographien und Archiv zur Sammlung von Materialien über verschiedene landwirtschaftliche Probleme; 6. Dorfgeschichten aus der Weltliteratur (Erzählungen aus dem Leben verschiedener landwirtschaftlicher Berufsschichten, insbesondere aus dem Leben des Pioniers in Neuländern). Eine große Anzahl von Originalaufsätzen und Übersetzungen sind im Manuskript bereits fertiggestellt.

## Vermischtes.

### Kriegsspitalshilfe für Palästina.

Dr. Adolf Berger, Baden b. Wien, Kr. 100.—; Sigmund Deutsch, Budapest, 30.—; Kultusvorsteher Simon Schlosser, Zollikow, Chewra-Kadisches Leipnik und Wadowice, je 20.—; Cafetier und Hausbesitzer Josef Blau, Wien, Eugen Vamos, Dr. R. Ehrenhaft, Budapest, je 10.—; S. Wolfner, Simon Holzner, Josef Politik, Armin Friedländer, sämtlich in Budapest, je 5.—; Sigmund Auspitzer, Brünn, Julius Gulyai, Soma Fischer, Mark Benedikt, sämtlich in Budapest, je 2.—

### Aus Deutschland:

Dr. Schreiber, Breslau, Mf. 20.—; Alfred Efrem und Ferdinand Karlmer, Breslau, J. Hirsch, Glidow b. Werde a. H., je 10.—; R. N., Posen, 3.—.

**Zahlstelle:** für Österreich: Bankhaus S. M. v. Rothchild, Wien, 1. Bez., Renngasse 3; für Ungarn: Magyar Altalanos Hitelbank, Budapest; für Deutschland: Deutsche Bank, Berlin, Postcheck-Konto Nr. 1000.— (auf das Konto: „Kriegsspitalshilfe für Palästina“).

### „Hilfskommission 1915“ und „Österreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

Wien, 4. Bez., Frankenberggasse 14.

Sigmund Bondi, derzeit Baden b. Wien, Kr. 300.—; Moritz Haas, Kutjevo, 100.—; Adolf Jung, Wien, 50.—; 7. Klasse des f. f. Franz Josef Realgymnasiums, Wien, 1. Bez., 27.—; Josias Goldschmidt, Wien, 1. Bez., Spenden: von Osias März 21.—, Siegel 2.—, Grün 2.—, Churm 1.—, Goldschmidt —50, zusammen 26,50; Julius Marstein, Wien, 20.—; Adolf Winterstein, Heinrich Weiß, Moritz Tauber, f. u. f. Oberarzt Dr. J. Braun, sämtlich in Wien, je 10.—; Rabbinat Noflsburg, Tempel-Spenden: von Gabriel Rothchild 5.—, D. M. Rohn 1.—, Kraflauer —60, zusammen 6,60; Ludwig Sabbath, Wien, derzeit Trenčín-Teplitz, 6.—; A. Wiener, S. Witt, Philipp und Bernhard Winterstein, Redakteur Józef Selzer, Berger & Adler, Josef Goldberg aus Sambor, Weiß & Kraus, Jakob Rabino-witsch, Bader & Co., sämtlich in Wien, je 5.—; Ing. Schreiber, Wien, 2. Bez., 3.—; Wiener Mietwäsche-Anstalt Weiß, Arnold Weiß, Lederniederlage Max & Schnabl, Moritz Bründner, Jenny Eisler, Josef Löwy, M. Mukden, Dr. Rapaport, David Mieser, Ludwig Meller, Cafetier und Hausbesitzer Josef Blau, Städter Lehrer Heinrich Fehl, sämtlich in Wien, Julius Abeles, Bischoffstein, Robert Freund, Puchberg a. Schneeberg, je 2.—; Chemiker Max Singer, Wien, 1.—.

### Aus Deutschland:

Leopold Hamburger, Berlin, Mf. 10.—; Oskar Jonas, Charlottenburg, 10.—; Marie Hamburger, Berlin, 5.—; Hermann Heymann, Berlin, Dr. Gottgetreu, Neukölln, je 3.—; H. G. Berlin, 2.—.

### Für das Kriegswaisenhaus in Safed.

Dr. Max Beer, Mähr.-Ostrau, Kr. 20.—.

### Mogen-David-Nagel-Spenden für Palästina:

Durch Rabbiner Martin Friedmann, Horazdowicz: E. E. in Klattau Kr. 50.—; D. L. in Klattau 2.—; L. Fischl in Horazdowicz 8.—; Josef Löwy in Horazdowicz 5.—; Paul Münn in Horazdowicz 5.—; Karl Adler in Horazdowicz 2.—; Leo Solter in Horazdowicz 2.—; Markus Rohn in Horazdowicz 1.—; zusammen Kr. 75.—.

### Herzlichen Dank den edlen Spendern!

Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze (Monatsspende): 3000 Zigaretten; Rabbiner Dr. Max Grunwald: 2 Pakete Bücher; durch Feldwebel Alois Willinger: Glückselig 1000 Psalmen, Feldwebel Revesz 500 Psalmen, Sigm. Bondi 100 Psalmen; Agudas Isroel: 300 Taschengebetbücher zur Verteilung durch die im Felde stehenden Seelsorger.

Rabbiner Bela Fischer.

### Sammlung für die „Kriegslandspende“ des Jüdischen Nationalfonds.

Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 33.

### Liste Kr. 26.

Rainerl, Rat Karl Hirsch dem Andenken Dr. Artur Mahlers 20 Dunam, Kr. 1000.— „Anlässlich der Erreichung der ersten 100,000 Kronen-Kriegslandspende“ 20 Dunam, 1000.— Gesammelt durch f. u. f. Oberjäger Oskar Goldenberg unter Kameraden im Felde: 6 Dunam zu Ehren der gefallenen jüdischen Jäger des Feldjäger-Bataillons Nr. 30, 313.— Zum Geburtstage unseres unvergesslichen Hans Stephan Joll, gestorben in Tiefust am 17. Juni 1915: je 1 Dunam von Frau Ernestine Joll, Kitty Joll, Dr. Robert Fischer und Dr. Fritz G. Steiner, 200.— Durch Leutnant Hermann Löw: Ernst Liebl, Pozsony, 50.—, derselbe 115.—, zusammen 165.— Jüdische Mittelschülerinnen und Mittelschüler in Gurahumora: 2 Dunam auf den Namen ihres Religionslehrers Herrn Feivel Singer, 130.— Vorstandsmitglieder des jüdischen Vereines „Zion“ in Teplitz-Schönau 105.— Linoleum-industrie Leop. Blum, Wien, 100.—; J. B. 100.—; Altien-gesellschaft der österr.-ung. Zinngusswerke in Öderfurt 100.—; Phil. von Gomperz, Wien, 100.—; Dr. R. Dohan, Wien, 10. Bez., 100.— durch Benzion Malički und Sz. Tennenbaum, Opatow, 100.— Gesammelt durch R. U. O. R. Häusler im Felde: je 1 Dunam auf die Namen der Einj.-Freiwill.-Gefr. Markus Adler und Ins. Ch. Rimerling, 101.— Holz & Salzer 1 Dunam auf den Namen des seit August vermissten Adolf Grabštejd, 50.— Ernst Beckert, Teplitz-Schönau (3. Spende), 50.—; Elisabeth Perutz, Teplitz-Schönau, 50.—; Doris Silberstein, Teplitz-Schönau, 50.—; Robert C. Blaken, Wien, 50.—; Dollopplässer Zudersabrit, Ges. m. b. H., Wien, 1. Bez., 50.—; J. Borger, Trzyniech, 50.— Durch Leon Gottlieb, im Felde, 50.— R. f. Staatsbahnrat Sigmund Reiner, Trient, 50.—; Otto Schwarz, Tettschen a. d. E., 50.— Die Elsinianer Zionisten stifteten 1 Dunam auf den Namen des in Newyork verstorbene jüdischen Dichters „Scholem Aleichem“, 50.— Gesammelt durch Fr. Irma Beer, Holleschau, 1 Dunam auf den Namen des im Kriege gefallenen Berthold Nußbaum aus Holleschau, 50.— Diverse Spenden 678,60. Zusammen Kr. 2280,50, frühere Sammlung Kr. 105,051, somit bisher Kr. 107,331,50.

### Kantorenspenden.

Bei der „Österreichischen Wochenschrift“ eingelaufen:

Edelmann Abraham, Svatmar-Németi, Kr. 20.—; Friedmann Bertalan, Nagyvarad, 5.—.

### Berein „Machsike hadath“

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auspeisungsaktion der notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugeslossen:

Firma Brüder Redlich & Berger Kr. 50.—; Avigdor Landau, Baden, 20.—; Martin Grunwald, Kleiderfabrik, Prohnitz, 10.—; Unbenannt, durch Frau Edelstein, 9.—; Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Richard Winterstein, Wien, 4.—; zusammen Kr. 93.—.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Jakob Weizmann, 2. Bez., Laborstraße 50, und von unserem Obmann Herrn Jakob März, 1. Bez., Augusten-gasse 1, in bar oder durch Postlerlagschein 106,316.

**Spende.** Für das Komitee „Zur rituellen Verköstigung jüdischer Soldaten und Häftlinge“ in Krakau: von Armin Eingeden, Pirnitz, Kr. 5.—.

## Kaisers Geburtstag.

**Wien.** (Israelitischer Bethaus-Verein „Chewra Beth Hatfilah“.) Anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers findet Freitag, den 18. d. M., im Tempel, IX., Müllnergasse (Grünetorgasse), anschließend an den Abendgottesdienst eine Kaiserfeier statt.

**Wien.** (Synagogen-Verein „Beth Israel“.) Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers findet Freitag, den 18. August 1. J., um 9 Uhr vormittags, in der Synagoge, II., Leopoldsgasse 29, ein feierlicher Gottesdienst statt.

## Jüdische Kriegswaisen.

1905 bis 1910 geboren, können durch ihre Mütter oder Vormünder wegen Vormerkung zur eventuellen Unterbringung in einheim im Monate August jeden Dienstag oder Mittwoch vormittag im „Wohltätigkeitsamte der israelitischen Kultusgemeinde“, Wien, I., Seitenstettengasse 2, Tür 22, persönlich angemeldet werden.

## Ferienkolonie des Vereines „Kinderstube“.

Der Verein „Kinderstube“, 16. Bez., Hubergasse 8, sendet am 10. d. M. seine zweite diesjährige Kolonie nach Liliendorf bei Traun in Mähren. Die Kinder der ersten Kolonie haben sich ganz außerordentlich erholt und steht zu erwarten, daß die Kinder der zweiten Kolonie genau dieselben Erfolge aufweisen werden. Der Verein „Kinderstube“, an dessen Spitze als Obmann Herr Philipp Blau steht, bemüht sich seit vielen Jahren einer großen Anzahl von Kindern die Wohlfahrt eines mehrwöchentlichen Landaufenthaltes zu bieten. Der Obmann der Ferienkolonie, Herr Donath, und Herr Moriz Unger, Offizial des Wohltätigkeitsamtes der israelitischen Kultusgemeinde in Wien, bemühen sich ganz besonders, den Kindern all das zu bieten, was für das Wohl der Kinder angezeigt ist. Trotzdem der Verein infolge der kritischen Zeit und den ganz außerordentlich hohen Kosten der ersten Kolonie finanziell sehr schwach ist, entsendet er eine Zahl von circa 40 Kindern in die zweite Kolonie, hoffend, daß edle Kinderfreunde Spenden für diesen Zweck widmen und an den Verein „Kinderstube“, 16. Bez., Hubergasse 8, überweisen werden.

**Wien.** Dieser Tage fand die Kriegsstraunung des Kadettaspiranten Med. Egon Grünberger mit Fr. Pauline Singer, Tochter des Präsidenten des Wiener Schriftstellervereines „Die Scholle“, Pressereferenten usw. Leon Schlein, in der Rofauerkaserne in Wien statt. Dieser Feier wohnte eine Offiziersdeputation des f. u. f. Militärikommandos, bei dem der Vater der Braut beschäftigt ist, sowie einige hervorragende Ministerialfunktionäre bei.

**Wien.** Der Mädchen- und Frauenverein „Bikur Chaulim“ hat einen schweren Verlust zu beklagen. Fr. Pauline Singer, welche seit Gründung des Vereines als Schriftführerin tätig war, ist am 26. v. M. nach langem, schwerem Leiden aus dem Leben geschieden. Die Verstorbene, eine durch Herzengüte ausgezeichnete Dame, hat ihre ganze Kraft dem Dienste der Wohltätigkeit gewidmet und war stets dort zu finden, wo es galt armen, unglücklichen Glaubensgenossen hilfend beizustehen. Bei dem am 28. Juli stattgefundenen Leichenbegängnisse widmete Rabbiner Dr. Bach der Verewigten einen tiefsinnigen Nachruf, in welchem er ihre großen Verdienste um die Notleidenden hervorhob.

## Austritte aus dem Judentum

vom 30. Juli bis 5. August 1916.

**Bulowit Olga**, geb. 23. Juli 1885, Rokyth (Böhmen), 19. Bez., Cottagegasse 53.

**Bulowit Osłar**, geb. 12. Mai 1875, Wien, 19. Bez., Cottagegasse 53.

**Bulowit Stephan**, geb. 28. Dezember 1910, Wien, 19. Bez., Cottagegasse 53.

**Deutsch Friedrich Gustav**, Bankbeamter, geb. 1. Juli 1894, Wien, 1. Bez., Elisabethstraße 26.

**Fried Bertha**, geb. Heller, geb. 6. Dezember 1868, Holubig (Böhmen), 1. Bez., Schottenring 17.

**Glasner Ilona**, Hilfsarbeiterin, geb. 12. August 1875, Budapest, 13. Bez., Bedmanngasse 63.

**Glasner Therese**, geb. 26. Februar 1909, Wien, 13. Bez., Bedmanngasse 63.

**Gruber Ignaz**, f. u. f. Feuerwerker, geb. 4. November 1890, Lemberg, 9. Bez., Sobieskiweg 22.

**Nebenzahl Johanna**, geb. 27. Februar 1898, Wien, 16. Bez., Ottakringerstraße 31.

**Pollat Stefanie**, geb. Schausel, geb. 26. Februar 1890, Wien, 2. Bez., Innstraße 6.

**Schön Ludwig**, Fabriksdirektor, geb. 14. Februar 1876, Pécs (Ungarn), 9. Bez., Bramergasse 12.

**Singer Joseph**, geb. Weigl, geb. 8. Dezember 1882, Wien, 16. Bez., St. Bartholomäus, 21. Bez., Gemeindeaugasse 18.

**Tischler Sigismund**, Geschäftsdienner, geb. 12. Juli 1877, Savoie, Preuß.-Schlesien, 2. Bez., Mollerstraße 10.

**Unger Josefa**, Expedientin, geb. 12. April 1884, Rositz, Bez. Göding, 9. Bez., Canisiusgasse 18.

**Prag.** Am 31. Juli fand in Prag im das Leichenbegängnis des in Prag verstorbenen tschechischen Predigers und Kanzelredners Prof. Dr. Karl Schön statt. In der schwarzdrapierten Synagoge hielt Dr. Gustav Weigner (Weinberge) eine zu Herzen gehende Gedankenrede, in der er die hohe Gelehrsamkeit, gepaart mit Wohltätigkeitsinn und sprichwörtlicher Menschlichkeit, des Verstorbenen hervorhob. Vor dem Leichnawagen gingen die Schulkinder, um ihrem geliebten Lehrer das letzte Geleit zu geben. Unter der unabsehbaren Schar der Trauergäste, die von der Beliebtheit und Werthschätzung des Verstorbenen beredtes Zeugnis ablegte, sah man die Spitzen aller Behörden, Vertreter der Nachbargemeinden und viele Vereine. In den Gassen, die den imposante Leichenzug passierte, waren die Geschäfte gesperrt. Am Grab sangen Studenten einen Traueral.

**Lemberg.** Die hiesigen Zionisten verabsäumten es nicht, auch in diesem Jahre trotz der augenblicklich erregten Stimmung das Andenken des unvergesslichen Führers Dr. Theodor Herzl durch eine sehr würdige Seelenfeier im Tempel zu begehen. Das Gotteshaus war bis auf das letzte Plätzchen befüllt, unter den Anwesenden befanden sich viele jüdische Offiziere und Soldaten. Oberkantor Seitz sang mit dem Chor die Trauergesete, woran Rabbi Dr. Guttmann eine sehr erhabende Gedankenrede in polnischer und hebräischer Sprache hielt. Tags darauf fand im Saale des „Tikvat Zion“ eine Herzfeier für die jüdischen Soldaten statt, wobei Herr David Hersch Lieger die Gedankenrede hielt.

**Ruma.** Der hiesige Rabbiner Franz Lichtmann ist am 3. August im 63. Lebensjahr plötzlich von Erden gegangen. 41 Jahre hindurch wirkte er segensreich in unserer Gemeinde. Das Leichenbegängnis hat Freitag, den 4. August, stattgefunden. Die ganze Stadt war vertreten, wie auch die Geistlichkeit sämlicher Konfessionen. Egreifende Nachrufe hielten Se. Chrw. Hirsch Lebovics, f. u. f. Feldseelsorger, Bzirkssrabbiner zu Mitrowitz, und Dr. Urbach, Oberrabbiner von Zemlin. An der Erstürmung hielt ein angesehner Bürger der Stadt einen Nachruf im Namen der ganzen Stadt.

## Wer weiß?

Das gesetzigte Komitee ersucht um Veröffentlichung nachstehender Suchliste:

**Auzel Klinger** aus Ruty, derzeit Bad Kreuzen (Oberösterreich), sucht seinen Schwiegervater Hesch Glasberg aus Ruty (Galizien).

**Moses Ledet** aus Wizniw (Bułownina), derzeit Traun (Oberösterreich), sucht seine Frau Babe Ledet aus Wizniw (Bułownina) und seine fünf Kinder.

**Owadie Leitner** aus Selatin (Galizien), derzeit Rosowice (Böhmen), sucht ihre Schwester Frieda Leitner, 12 Jahre alt, aus Selatin (Galizien).

**Stauber Salomon Lüter**, Beamter aus Wiznitz (Bukowina), sucht seinen Vater Benjamin Wolf recte Stauber und Michał Taubowicz, l. l. Forstkommissär.

**Mayer Kros** aus Werenzanica (Bukowina), derzeit Prohnitz sucht seine drei Kinder Ester, Seide, Chajm Scul.

**Pepi Grünerberg** aus Pwodzice bei Kolomea, derzeit Rosenberg (Böhmen), sucht ihren Mann David Grünberg, Matrosenführer.

**Josef Fuchs**, Schneider aus Wiznitz (Bukowina), derzeit St. Ulrich bei Steyr, sucht seine 75 Jahre alte Mutter Anna Wagner, den Vater Salomon Zimmet, den Schneider Leopold Weiner und den Schneider Perl Wechsler, sämtlich aus Wiznitz (Bukowina).

**Oscar Horowitz**, Handlungsangestellter aus Lemberg, der jetzt Handenberg bei Braunau, sucht seine Eltern Chajim und Rachel Horowitz, Agent aus Lemberg.

#### Landes-Hilfskomitee für jüdische Flüchtlinge, Linz.

**Nahum Rapaport** aus Dzicow, derzeit Stadt Ranitz, Israel-Gemeindehaus, sucht seine Mutter Chaja Rapaport, seine Schwester Perl Rapaport aus Russisch-Banila (Bez. Waschlau) und Herrn Adolf Ritter, Dampfsägebefreier aus Drohobitsch.

Nachstehend angeführte, sich in Holleschau (Mähren) befindliche Flüchtlinge suchen ihre Angehörigen und bitten, Nachrichten zu richten an Herrn Leo Grün, Holleschau (Mähren):

**Leisel Thau** aus Denitz, Bezirk Smatyn, sucht seine beiden Kinder Regine und Fanni und seinen Bruder Leib Thau.

**Elia Peledit** aus Sadagora sucht ihren Mann Moses Peledit, der sie am 19. Juni in Kimpolung verlassen hat und angeblich nach Dorna-Watra gefahren ist.

**Rubin Schuster** aus Waschlau sucht seinen Vater Jossel Schuster aus Rossow, der sich in einem Spital in Brünn befinden soll.

**Sabina Hollinger** aus Ropczyz sucht ihren Mann Mischulim Hollinger.

**Sali Hollinger** aus Ropczyz sucht ihre Mutter Chaja und die übrige Familie.

**Mali Teuber** aus Russisch-Banila sucht Ferdinand Dauber aus Roßmann.

**Henny Fröhlich** aus Rossow sucht Aron Krämer und Familie aus Rossow.

**Perl Vogel** aus Rossow sucht seinen Sohn David Vogel aus Russisch-Moldowica.

**Samuel Buchner** aus Rossow sucht seine Schwester Deborah Heisler aus Kolomea, seinen Bruder Modro Buchner aus Ruthen, Henchie Tannenbaum und Sarah Merkow aus Kolomea.

**Babka Hinsler** sucht ihre Schwester samt Mann und Kindern aus Rossow.

**Nussem Wagner** aus Seletin sucht seinen Vater Abraham Chaim Wagner.

**Israel Haimann** aus Storozyne, derzeit Hohenstein b. Cilli (Steiermark), sucht seine Frau Rivka Haimman und drei Kinder.

Frau Marjem Goldaer aus Roßmann bittet um Nachricht über ihre Tochter Frau Elsa Goldaer an die Adresse Goldner, Erzkielingsfür b. Marienbad.

**Moses Aptek** sucht seine Mutter Ester Judis Aptek, 70 Jahre alt, aus Ispas (Bukowina);

**Freunde und Zirel Aptek** suchen ihre Eltern Salomon und Milka Aptek samt Kindern aus Wiznitz (Bukowina);

**Moses Aptek** sucht seinen Schwiegervater Atecham Psau aus Ruthen (Galizien);

**Chane Gottesmann** sucht ihren Vater Moses Meier Schäfer aus Babin (Bukowina);

**Saul Reiss** sucht seine Eltern Jude Reiss und dessen Frau aus Kolomea;

Kinder Leibar, Rosa Rosenblatt suchen ihren Vater Isser Rosenblatt aus Roßmann (Bukowina);

**Hersch Fuhrmann** sucht seine Mutter Freunde Fuhrmann recte Liebmann aus Kolomea;

**Samson Lester** sucht Frau Devora Lester recte Hirschbach aus Delatyn;

**Israel Itzig Marischke** sucht seine Tochter Gitel Reiss;

**Leon Blätterstein** sucht seine Eltern Saul Blätterstein und Frau aus Kolomea.

Zuschriften an **Isai Ewig Horner**, Flüchtling aus Kolomea, zurzeit Weißin, Potoczna-ulica 171 (Mähren).

**Leib Poer** sucht ihre Schwester Perl Hirschhorn aus Wiznitz (Bukowina); **Shaje Sturm** sucht seinen Sohn Ariwe Sturm aus Wiznitz (Bukowina). Beide an die Adresse: **Shaje Sturm**, Flüchtling aus Wiznitz (Bukowina), derzeit in Mähr.-Budweis.

**Eerta Rosenberg** aus Karapczin am Cermos bei Washowicz (Bukowina), derzeit mit ihren vier Kindern Moritz, Regina, Leo und Koppl im Flüchtlingslager Rojetein (Mähren), sucht ihren Mann **Isai Mayer Rosenberg**, 38 Jahre alt, der am 18. Juni nach Gurahumora zur Musierung gegangen ist und seitdem von seiner Familie getrennt wurde. Seine Eltern Moses Hersch und Rechel Rosenberg sind auch in Rojetein.

**Channa Billermann** aus Dovideste, Bezirk Roßmann (Bukowina), derzeit in Rojetein, sucht seine Schwiegermutter Beile Gold, 80 Jahre alt, und seine Kinder Golde Gold, 18 Jahre alt, und Feigels (Fanni) Gold, 11 Jahre alt, seiner Schwager Todros Gold, 54 Jahre alt;

**Elies Hosser** aus Wiznitz (Bukowina) sucht ihren Mann Hersch Hosser, 75 Jahre alt, und den Sohn Mendel Hosser samt Frau Mirjam Hosser, geb. Hacait, und zwei Kinder: Rosa Hosser, 10 Jahre alt, und Anna Hosser, 2½ Jahre alt, von denen sie in Kirlibaba (Bukowina) auf der Flucht getrennt wurden;

**Chajze Rowetz** aus Zadowa, Bezirk Storozyne (Bukowina) sucht ihre Brüder: Wolf Aszkel Silberstiel, 36 Jahre alt, und Shaje Silberschlag, 45 Jahre alt;

**Rosa Gefer**, geb. Leder, aus Ruthen, Bezirk Roßow (Galizien) sucht ihre Schwager Moses Reumann, aus Ruthen und seine Frau Perl, geb. Gefer, von denen sie in Warochta getrennt wurde;

**Donia Lester** aus Seletin, Bezirk Seletin (Bukowina) sucht Chajim Israel Rosenberg aus Lukawitz a. Sereth;

**Chajze Hemmer** aus Ruthen (Galizien) sucht ihre Schwägerinnen: Grae Seider, geb. Kalman, aus Ruthen, 23 Jahre alt, und Ester Seider, geb. Rupferschmid, aus Ruthen;

**Freide Gitel Sender** aus Ruthen sucht ihren Schwager Abraham Hal Hosser aus Ruthen;

**Selig Bucher** aus Ruthen sucht seine Schwägerinnen: Chaja Reise Klüger aus Moszlowka, Bezirk Roßow (Galizien), und Chanze Klüger, geb. Seider, aus Horod, Bezirk Roßow (Galizien); Leib Bergmann aus Ruthen sucht seinen Vater Wolf Bergmann, 72 Jahre alt, aus Ruthen.

Anfragen und Anmeldungen sind an Rabbi S. Friedenthal, Rojetein (Mähren), zu richten.

**Mendel Haimann** aus Wiznitz (Bukowina), derzeit in Teltsch (Mähren), sucht seine Verwandten aus Ilze, pol. Bezirk Zabice (Galizien), und zwar: Risse, Rosel, Moriam, Hanue und Gilzl Fried.

**Mendel Reicher** aus Rosow (Galizien) sucht seine Schwieger-tochter Risse Reicher mit drei Kindern: Rudel, Rist und Beuke Reicher, welche in Gaja (Mähren) verloren gegangen sind. Auskunft an das Rabbinat in Glößau (Böhmen).

## Feuilleton.

### Wie ein Porusch aufhörte Porusch zu sein.

Von J. L. Perez.

Deutsch von Alexander Eliasberg.

„Porusch“, wörtlich: Abgeonderter, heißt ein Mann, der sich von seiner Frau getrennt hat und, ohne von ihr geschieden zu sein, ausschließlich dem Talmudstudium und dem Gebete lebt.

Ein Porusch stand eines Freitags nach dem Essen — die Schlächtersfrau hatte ihm einen Fleischkluchen verehrt — im leeren Betshause vor einem Betpulte, auf dem das „Hohelied Salomon“ aufgeschlagen war, wie es sich an einem Freitag geziemt. Mit den Händen stochte er einen neuen Bejen aus frischen Birkenzweigen mit frischen, harten, grünen Blättern; mit den feucht glänzenden, verträumten Augen sah er ins Buch und mit den Lippen murmelte er, halb singend, einen Vers nach dem andern. Und als er zur Stelle kam: „Siehe, meine Freundin, du bist schön!“, fiel sein Blick wie zufällig auf die Westwand der Betstube, wo sich ein Fensterchen befand, das in die Wohnung des Schuldieners ging.

Im gleichen Augenblick fühlte er, wie ihn etwas im Halse würgt und aus seinem Munde heraus will. Er erschrickt, öffnet den Mund, und aus seinem Munde springt auf das Betpult ein seltsames, kleines, grünliches Wesen. Er sieht genauer hin: es ist ein kleines, kappeliges, grünliches Menschlein mit einem kleinen Schweiß und auf Hühnerbeinen.

„Wer bist du?“

„Dein Gedanke,“ antwortet lachend das Menschlein und zeigt dabei zwei Reihen weißer, spitzer Zähne.

„Ich habe ja bloß im Hohelied gelesen,“ sagte der Porusch beleidigt.

„Siehe, meine Freundin, du bist schön! Das stimmt. Und dabei hast du einen Blick auf des Schuldieners Fensterchen geworfen. Nicht die Gemeinde Israel hatte

du im Sinne, sondern Braine, des Schuldieners Tochter. Willst du sie sehen?"

Der Porusch läßt erschrocken weg.

"Also nicht," lacht das Menschlein. "Heut' habe ich so wie so keine Zeit; ich muß hinauf, mich in das Register der Neugeborenen einzutheben lassen. Ich komme aber wieder."

Mit diesen Worten verschwindet das Wesen. Der Porusch meint, es sei nur eine Sinnestäuschung oder ein Traum im Bade gewesen: er hat ja schon so viele Nächte nicht geschlafen. Nun nimmt er sich zusammen, macht den Beien fertig und geht ins Bad.

Es ist wieder ein Freitagabend, der Porusch ist wieder allein im Badehaus. Er sitzt und studiert den Bibelkommentar „Targum Scheni“. Die Rede ist vom wunderbaren Palast, den sich König Salomo erbaut hatte: er ist ganz aus Kristall und steht mitten im Meere. Der Porusch schlägt vor Wonne die Augen und schaut mit dem Kopfe nach rechts und nach links: Welch ein Palast! Da bekommt er plötzlich einen Kräuselstüber. Er schlägt die Augen auf: das Menschlein steht vor ihm. Es scheint aber irgendwelchen etwas größer geworden zu sein.

"Mir scheint, du bist gewachsen?"

"Du denst, und ich wachse."

"Ich habe ja an nichts gedacht," verteidigt sich der Porusch. "Ich habe den Targum Scheni studiert."

"Stimmt. Doch dabei daagtest du dir: in einem solchen Palaste, mitten im Meere, mit ihr zusammen . . ."

Der Porusch läßt den Kopf sinken. Dann seufzt er: "Sie wird Braut?"

"Unsinn!"

"Die Braut Tojne Liebels . . ."

"Er hustet!"

"Was ist dabei?"

"Er wird noch stärker husten. Wird Blut husten . . ."

"Was gehst mich an?"

"Vorläufig noch nichts: die Frucht muß erst reifen."

Der Porusch sieht sich das Menschlein genauer an und bemerkt, daß es ganz rot geworden ist.

"Du bist ja ganz rot!" ruft er erschrocken.

"Odom," sagt das Menschlein, "heißt: Mensch; Dom ist Blut; Blut ist rot; Odom ist rot."

"Was sprichst du da?"

"Das wirst du später einmal verstehen. Sag' mir lieber," sagt das Menschlein nach einer kurzen Pause, "willst du sie sehen? Sie wächt sich jetzt gerade."

Der Porusch sagt weder ja noch nein, und das rote Menschlein bläst mit dem Munde in der Richtung zur Westwand, das Fensterchen geht auf: Braine, des Schuldieners Tochter, steht ihnen den Rücken kehrend, den Kopf über eine Schüssel heißen Wassers gebeugt, und wächt sich zum Sabbat das Haar.

"Sieht du," sagt das rote Menschlein, "wieviel Haar sie hat: die Schüssel ist beinahe zu klein, um es zu fassen."

Der Porusch unterbricht erschrocken: "Sie kann sich ja umdrehen und uns sehen."

"Wen?"

"Dich! Wenn sie dich, Gott behüte, erblickt, wird sie erschrecken."

"Außer dir," antwortet das Menschlein, "kann mich niemand sehen."

"Sprich nicht so laut!"

"Außer dir kann mich auch niemand hören. Sieh lieber hin: dieser Hals! Dieser Nacken! Wie Alabaster, was?"

Der Porusch beginnt zu zittern, und das Menschlein fährt fort: "Willst du sie sehen? Ich meine, so wie König Ahasveros seine Frau, die Königin Vashti, beim Feste sehen wollte. Willst du es?"

"Ich will," antwortet der Porusch, seine brennenden Lippen kaum bewegend.

"Wirst du unterschreiben?"

"Was unterschreiben?"

"Einen Pakt. Mit dem Blute von deinem kleinen Finger."

"Gut, gib den Pakt her!"

"Ich werde ihn sofort holen."

Mit diesen Worten verschwand das Menschlein. Das Fensterchen schloß sich und der Porusch schleppete sich mit wankenden Knieen zur nächsten Bank.

Es ist die Nacht von Hojschano Rabo, die siebente Nacht des Laubhüttenfestes. Auf dem Vorbeterpulte brennen zwei Jahrzeiterzen.\*.) Der Porusch sitzt auf der Bank neben dem Ofen. Da erscheint vor ihm das Menschlein, das eigentlich nicht mehr klein zu nennen ist, und will ihm etwas in die Hand drücken.

"Was ist das?" fragt der Porusch.

"Du weißt es nicht mehr? Es ist dein eigenes Taschenmesser, das du mir zum Schleifen gegeben hast."

"Wann hab' ich's dir gegeben?"

"Einmal um Mitternacht, nach einer Erscheinung."

"Nach was für einer Erscheinung?"

"Odom heißt Mensch, Dom — Blut, Odom — rot."

"Schweig!" ruft der Porusch erschrocken aus.

Der Rote lächelt und lehnt ab: "Aber sieh doch, wie schön es geschürzen ist." Er klappt das Messer auf, die Klinge ist wie ein Blitz. "Scharf wie ein Schätmesser. Probiers nur auf dem Nagel!"

Der Porusch nimmt ganz mechanisch das Messer, probiert es aber nicht. "Aber sehen will ich," sagt er voller Sehnsucht.

"Sobald du unterschrieben hast — gerne," antwortet der Rote und ruft: "Wand, Wand, öffne dich!"

Die Westwand gehorcht und gleitet hinab: Braine schlängt in ihrer Kammer. Der Porusch sitzt da, in Schweiß gebadet, weiß wie Kalb, mit bebenden Gliedern und brennenden Augen und starrt. Der Rote sitzt neben ihm und raunt ihm ins Ohr:

"Das sind Arme, was? Wie gedrechselt. Und die Ellenbogen! Wie Elsenbein, nicht wahr?"

"Wehr, mehr!" flüstert der Porusch mit brennenden Lippen.

Es geschieht.

"Meinst du nicht, sagt er lächelnd, daß sie schöner ist als Königin Vashti?"

"Wie die Sulamith!" ruft der Porusch, mit Schaum an den Lippen. "Und der Palast, der Palast aus Kristall, mitten im Meere?"

"Wird noch kommen," versichert der Rote. "Die Frucht ist ausgereift. Heui oder morgen wirst du's haben. Es fehlt nur noch eine Kleinigkeit."

In diesem Augenblick verschwindet die Erscheinung. Die Wand tritt wieder an ihren Ort.

"Was ist das? Was hast du getan?"

"Nicht ich," antwortet der Rote. "Es ist Tojne Liebels."

"Tojne Liebels: Wieso?"

"Ist hergekommen, Thora zu lesen. Sitzt bei der Ostwand. Solange er hier ist, hab' ich keine Gewalt. Du mußt warten oder sehen, daß du ihn loswirfst!"

Der Porusch tut so, als hätte er die letzten Worte nicht gehört. Er reckt den Hals und sieht, daß Tojne Liebels wirklich an der Ostwand sitzt und liest. Er hatte während der Erscheinung sein Kommen gar nicht bemerkt. "Und er hustet gar nicht," flüstert er wütend und drückt unwillkürlich den Griff des Messers fester zu-

\*) Lange Wachszerzen, die von den Angehörigen eines Verstorbenen an jedem Jahrestage seines Todes der Synagoge gestiftet werden.

sammen. „Er fängt gar nicht an zu husten.“ Nun jähnt Jojne Liebels zu husten an. „Es ist ein ganz gewöhnlicher Husten,“ sagt der Porusch. „Wie bei einem Kastrach.“

Jojne Liebels greift sich an die Brust, ringt um Atem, schleppt sich zur Türe, wo der Wasserkrug steht, nimmt einen Schluck Wasser und geht wankend zurück. „Ein toter Mensch, was?“

„Nein,“ erwidert der Porusch. „Heut' ist ja die Nacht von Hochano Rabo. Und sein Schatten folgt ihm.“\*)

„Der Schatten ist aber ganz dünn und zitterig. Lange wird er ihm nicht mehr folgen.“

„In dieser Woche ist die Hochzeit,“ unterbricht jinstec der Porusch.

„Run, so wird sie junge Witwe sein.“

„Ich will nicht, daß er sie auch nur anführt,“ feuchtet der Porusch und springt von seiner Bank auf.

„Du wirst schon Rat finden.“

„Wieso?“

Jojne Liebels ist stehen geblieben, um Atem zu holen, und der Rote sagt: „Komm, geh' zu seinem Schatten!“

„Was wird sein?“

„Das wirst du sehen.“

Sie gehen beide auf den Schatten zu. Der Porusch hat keine Schuhe an, und seine Schritte sind unhörbar.

„Läßt nur dein Messer nicht fallen,“ warnt der Rote, „wenn es fällt, stirbt es.“

Der Porusch drückt den Messergriff noch fester zusammen. Jojne Liebels steht mitten in der Betstube, hält sich an einem Betpulte fest und ringt um Atem. Der Porusch und der Rote stehen auf seinem Schatten.

„Willst du ihn loswerden?“ fragt der Rote.

Der Porusch nickt. Seine Stimme würde Jojne Liebels hören.

„Stich mit dem Messer den Schatten in die Gurgel. Geschwind!“

Der Porusch will es nicht tun, und der Rote stößt ihn am Ellenbogen. Das Messer entgleitet seiner Hand, fällt mit der Spize nach unten und bleibt, genau auf der Gurgel des Schattens, im Fußboden stecken. Im gleichen Augenblick fällt Jojne Liebels um. Ein Blutstrom schießt ihm aus dem Munde.

Der Porusch schreit auf und — erwacht.

Denn das Ganze war nur ein schwerer Traum, den der Porusch hatte, als er in einer Mondnacht im leeren Bethause auf einer harten Bank eingeschlafen war. Wie er zur Besinnung kam, stand er schweißgebädet mitten in der Betstube. Er erschrak, ging mit wankenden Knieen zu seinem Platz am Ofen, holte unter der Bank den Sack mit seiner Habe hervor, band ihn zu, warf ihn sich auf die Schulter und verließ das Bethaus: Nach Hause oder in die Welt hinaus!

## Literatur.

### Der Sohn der Sonne.\*\*)

Besprochen von Rabbiner Dr. Heisz, Gisela.

Biblische Stimmungsbilder sind in unserer modernen Literatur schon oft und geschickt verwertet worden; zumal wo es sich um das erotische Prinzip handelte, etwa wie in „Simson und Delila“, „Jestas Tochter“, „Die Sprache der Vögel“ u. a. Allein, daß selbst ein Pharao, ein Despot auf dem Throne des alten Ägyptens, und noch dazu ein Pharao-Hophra, zu einem dramatischen Sujet verwertet werden wird, das glaube ich, hat Pharao selbst nicht geträumt —, nicht einmal in jener Nacht der sieben Rühe und sieben Ahnen.

\*) Nach einem alten Volksberglauben werfen diejenigen, die im kommenden Jahre sterben sollen, in der Nacht von Hochano Rabo entweder gar keinen oder einen unvollständigen Schatten.

\*\*) „Der Sohn der Sonne“, Drama in fünf Akten von Gisela v. Berger. Aufgeführt im Burgtheater.

Diese dramatische Rühmtheit besaß nun eine junge, begabte Wiener Schriftstellerin, der es wirklich gelungen ist, Pharao-Hophra zu einem Liebesduett mit der schönen Prinzessin Horis zu zwingen.

In seinem Liebestausch hat Pharao-Hophra an die alten zehn Plagen Ägyptens vergessen. Auch träumt er nicht, wie seine Vorgänger, von Rühen und Ahnen —, er träumt und ist trunken von der Liebe zu der schönen Horis, die ihn liebt und haßt zugleich. Echt ägyptisch!

Aber diesen „Sohn der Sonne“, wie Pharao-Hophra genannt wird, plagt ein anderer Schred.

Aus seinem Liebestaumel nämlich weiß ihn die Prophezeiung des Propheten Jeremias: „Siehe, sprich Gott, ich gebe Pharao-Hophra in die Hand seiner Feinde...“\*) Allein in dem Drama der jungen Dichterin ist es nicht der Haß der Feinde, dem Pharao-Hophra zum Opfer fällt, sondern die Liebe der schönen Horis ist es, die ihn tötet. Es ist eben ein psychologisches Rätsel, diese Liebe eines ägyptischen Weibes. „Liebehäb“ nennt es treffend ein Wiener Kritiker. Und aus dieser Liebehäbsumming heraus betet sie: „Götter, vernichtet ihn... rettet ihn... Vaßt den Ruchlosen sterben in ruhiger Schlacht... führt ihn siegreich heim, den Schicksalsverfolgten!... Trefft ihn, den Sünder, der mir verhaft ist... beschützt ihn... schlafen will ich, bis man ihn tot mit bringt, nein, bis er als Siegender heimkehrt.“

Ein geschichtlicher Pharao-Hophra ist dieser dramatische sicher nicht, auch kein biblischer, denn die Bibel hat wenig Interesse für Pharao-Hophra, aber die Stimmung in diesem Drama und das ägyptische Motiv hat die junge Räuberin trefflich gezeichnet. Ihre ägyptischen Priester und das Totengericht, welches jene über König Pharao-Hophra und Horis abhält, sind gut orientalisch. Eigentlich ist das ganze Stück als eine Fabel gedacht, eine ägyptische Fabel, allein die Weissagung des Propheten Jeremias gibt dem Drama einen biblischen Charakter.

Modernd und wie e. n. „Chorus myius“ Klingen Horis' Sterbeworte: „In einer reinen Welt werden wir das Geheimnisvolle verstehen, das hier Liede hieß und so ungültig war! Auf... auf zur Vermählung!“

Im Deutschen Reich. Feldbücherei des Zentralvereines deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Berlin SW. 68. Inhalt: „Der Krieg“, Vorträge von Justizrat Dr. Horwitz, Geh. Justizrat Dr. Fuhs und Syndicus Dr. Holländer in Berlin. — Rabbiner Dr. Werner, München: „Innere Mission“ (Vortrag). — Dr. L. Jacob, Dortmund: „Der Herr der Heerhären“ (Kriegsbetrachtung). — Ludwig Frank, ein deutscher Jude“. — „Offiziers-Stellvertreter Immanuel Saul, Duisburg: „An meine Kinder“ (Gedicht).

Im Deutschen Reich. Feldbücherei des Zentralvereines deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Berlin SW. 68. Inhalt: Reichsratsabgeordneter Dr. Ludwig Haas, Karlsruhe: „Der deutsche Jude in der Armee“ (Vortrag). — Rabbiner Dr. Werner, München: „Judentaufen“ (Vortrag). — Geh. Justizrat Dr. Eugen Fuhs, Berlin: „Die Zukunft der Juden“ (Referat).

Dr. A. Lippe, Gesammelte Aufsätze, br. Mt. 2.50; L. Rozenblatt, Perez Smolenskin, M. —.60; Israelitische Predigt-Bibliothek, à Hest Mt. —.60. Zu beziehen durch C. Boas Röh., Buchhandlung, Berlin C. 2, Neue Friedrichstraße 69.

„Jescharun“, Monatschrift für Lehre und Leben im Judentum. Herausgeber Dr. J. Wohlgemuth. Verlag des „Jescharun“, Berlin N. 24. 3. Jahrgang. Hest 7. Inhalt: J. Anna: „Die Agunageße“. — J. Friedländer: Moses Maimonides“ (Schluß). — A. Blau: W. Reymondt, „Lodz, das gelobte Land“. — „Bon der weltkulturellen Bedeutung und Aufgabe des Judentums“. — H. Levy: „Der Jude“, eine Anregung.

Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. Begründet von J. Frankel. Organ der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums. Herausgegeben von Prof. Dr. M. Braun. 60. Jahrgang. Neue Folge: 24. Jahrgang. Mai/Juni 1916. Koebner'sche Verlagsbuchhandlung (Barasch & Siegenfeld). Breslau, Schneidestraße 17/18. Inhaltsverzeichnis: A. Fürst, „Das Sabatäer-Gebetbuch des Simon b. Péchi. B. Aptowitzer: „Die talmudische Literatur der letzten Jahre“. — S. Ochs: „Die Wiederherstellung der Kommentare Ibn Ezra zu den Büchern Jeremias, Ezechiel, Sprüchen Salomos, Esta, Nehemia und Chronit“ (Fortsetzung). — A. Abeles: „Die Bürgschaft als Motiv in der jüdischen Literatur“. — J. Löw: „Quisquilen“. — B. Cohen: Beipredigungen. Benjaude Joaquin, „As ratione na tique d'ordre à temps ordre des rabbis déconvertis. — Nordmann Achilles: „Geschichte der Juden in

\*) חנני נתן את פרעה חפרע מלך מצרים ביר איבין Jeremias 44, 30.

*Basel*. — *Billy Cohen, Ju der m a n d e l, M. S.*: Gesammelte Aufsätze, T. 1, 2. Hälfte. „Zur Halachkritik“. — *M. Fried*: Periodizierung.

**Dr. Siegbert Feuchtwanger:** „Die Judenfrage als wissenschaftliches und politisches Problem“. Ladenpreis: M. 2.—. Zu beziehen durch *Karl Heymanns Verlag, Berlin W. 8.*

**Ruhmestage der österreichisch-ungarischen Wehrmacht 1914/16.** Dokumente mit Mitlämpfern. Herausgegeben vom I. u. I. Kriegsarchiv. Redigiert von Oberst Alois Belzé, Vorstand der Schriftenabteilung. Heft 1. Wien 1916. Manz-Verlag.

**„Jung Juda“.** Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend. 17. Jahrgang. Nr. 15. Prag, den 4. August 1916 (5. Ab. 5676). Redaktion und Administration: Prag, II., Stefanigasse 629. Inhalt: Ben Je h u d a : „Jeremias“. — A. Robin Johnson: „Die Klagemauer“. — M. Scherlag: „Der jüdische Soldat“. — Albert Löw: „Helfet den Flüchtlingen“. — Grete Obernif: „Am 9. Ab.“. — J. Fried: „Legenden vom Propheten Elijah“. — Buz Pazar (Illustration). — Emil Rohr: „Die Juden in Ägypten“. — Rabbiner Dr. Ausbacher: „Talmud und Naturwissenschaft“. — Gud in die Welt. — Uebersetzungsaufgabe. — Rätselauflösungen. — Rätsel.

**Ludwig von Pastor,** I. I. Hofrat, oberöster. Professor der Geschichte an der Universität zu Innsbruck und Direktor des öster. historischen Institutes zu Rom. „Generaloberst Bistor Danzl, der Sieger von Krasnik und Verteidiger Tirols“. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. Wien und Freiburg i. Br.

**Dr. Adolf Rotut,** königl. ungar. Rat. „Kaiser Franz Josef I. als König von Ungarn“. Berlin W. 57, C. A. Schwetschke & Sohn.

### Briefkasten.

**„Danckes Volk“.** Scholem Alechém hat kein Vermögen hinterlassen. In der ersten Sitzung des Kuratoriums des „American Jewish Committee“, nach den Leichenbegrennissen des Dichters, hielt Dr. J. Leon Magness dem Verstorbenen einen Nachruf und forderte zur Sammlung eines Fonds von 10,000 Dollars für die Hinterbliebenen auf, noch am selben Tage wurden für diesen Zweck 5000 Dollars gezeichnet. Scholem Alechém wurde auf dem jüdischen Friedhof „Has Nebo“ auf Long Island begraben.

**„Elotilde“.** Besten Dank für Mitteilungen. Wir werden der Sache nachgehen und nach Feststellung der Tatsachen uns mit der Angelegenheit in der nächsten Nummer befassen.

### Notiz.

**Jüdische Bühne.** Direktion S. Podzameze, 2. Bez., Taborstraße 12 (Hotel Stefanie). Wochen-Programm: Samstag, den 12. August: „Jydowla“, Drama in vier Aufzügen von Lerner. Sonntag, den 13. August, nachmittags halb 4 Uhr: „Opferung Isaks“, Operette in vier Aufzügen von Goldfaden; abends 8 Uhr: „Kronprinz Alexander“, Operette in vier Aufzügen von Lateiner. Dienstag, den 15. August, nachmittags halb 4 Uhr: „Sulamith“, Operette in vier Aufzügen von Goldfaden; abends 8 Uhr: „Mammon, der Geldgott“, Operette in vier Aufzügen von Lateiner. Mittwoch, den 16. August: „Ben Hador“, Operette in vier Aufzügen von Horowitz. Donnerstag, den 17. August: Gordin-Abend: „Chasie, die Jesojme“, Drama in vier Aufzügen von Gordin.

### Konkurs.

Die israelitische Kultusgemeinde Ung.-Hradisch sucht für die hohen Feiertage (inklusive Sukkos) einen stimmbegabten

### Vorbeter

der die Abend- und Mussafgebete zu versehen hat. Probenvortrag Bedingung, doch hat nur der Akzeptierte Anspruch auf Vergütung der Reisespesen. Honorar K 400.—

Zuschriften sind bis 20. August d. J. zu richten an den

**Vorstand der israel. Kultusgemeinde Ung.-Hradisch.**

Der Kultusvorsteher:

Sigmund Fürst.

### Konkursausschreibung.

In der Kultusgemeinde Stockerau ist der Posten eines Religionslehrers, Schächters und Kantors frei geworden.

Bewerber, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen müssen, erhalten ein Gehalt von K 400.—, nebst freier Wohnung und Nebeneinkünften.

Nach einem Probejahr erfolgt Definitivum. Nur dem Akzeptierten werden die Spesen vergütet. Ledige oder Jungverheiratete bevorzugt.

Der Kultusvorstand:

Jos. Greipl.

### Konkurs.

Bei der (Kongr.) israel. Religionsgemeinde Pozsony werden zwei Tempel-Chorsänger, u. zw. 1 Second-Baß und 1 Prim-Tenor in der Weise angestellt, daß dem einen oder dem anderen auch das Einstudieren und die Leitung des Tempelchores übertragen wird.

Die Anstellung erfolgt vorläufig nur provisorisch, doch wird dem Akzeptierten bei zufriedenstellender Leistung ein dauerndes Engagement in Aussicht gestellt.

Stimmbegabte Bewerber um diese Stellen wollen ihre, mit dem Nachweise ihrer Befähigung, ihres sittlich-moralischen Lebenswandels und Alters versehenen Gesuche bis spätestens 22. August 1. J. an die Kanzlei obenbezeichneter Gemeinde (Schloßgrundgasse 2) einsenden.

### Die Kultussektion.

### KONKURS

Die israel. Kultusgemeinde in Tulln, mit dem Amtssitze in Klosterneuburg, beabsichtigt für die hohen Feiertage einen

### Schachariß Bal Tefile

welcher auch **Bal Tokeah** sein muß, aufzunehmen. Honoraransprüche und Offerte sind an Herrn **Al. Fischl**, Kultusvorsteher, zu richten.

### Als Schochet ubodek u. tüchtiger Mohel,

der die Prüfung bei Herrn Dr. Herz'eld mit Vorzug bestanden hat, empfiehlt sich Schulim Picker, XX., Würtemberggasse 2/14. Unmittelbaren stehe ich unentgeltlich zur Verfügung.

### בעל תפילה

mit angenehmer Stimme, sucht Posten für die hohen Feiertage gegen mäßiges Honorar. Geht auch in die Provinz. Adresse: Alt-mann, IX., Clusiusgasse 1, Tür 22.

### Ausgezeichnete erste Kraft

(hervorragender Sänger, Tenorist), sucht für die hohen Feiertage als Vorbeter Engagement. Anträge unter »Womöglich mit Chor und Orgel 70« an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse 2.

**Bei jüdischem Landwirt** sucht junger Mann mit Gymnasialmatura Praktikantenstelle zwecks gründlicher Erlernung der Landwirtschaft. Gefällige Zuschriften unter „Arbeitsam 27“ an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse 2.

**Aelterer Mann**, großer Talmudist, gewesener Kaufmann, mit weitlichem Wissen und hoher Bildung, sucht Beschäftigung. Gefällige Anträge unter „A. J., II., Kl. Schiffsgasse 20, II/20.“

**Einen Posten als Kantor** sucht verheirateter, militärfreier Kantor, Religionslehrer und Schächter, aus Boskowitz gebürtig, der bereits mehrere Jahre tätig war. Zuschriften unter „B. B.“ an die Administration des Blattes.

G.